



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

556 (1.12.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225979)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Redaktionsadresse: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
aber durch die Post monatl. 2.50 ohne Schellgeld.
Bei ca. 1000 Mitgliedern der Mannheimer Verlagsanstalt
besteht die Redaktion in Mannheim, Postfach 17000, Karlsruher
Straße 10, 2. Haupt-Etage. Tel. 114-8.
Schweizerstr. 19/20 u. Oberstr. 11. Telegramm-
Nummern: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl.
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Barzahlung je eins.
Kolonne für 10 Zeilen, 1000 N. M. 1. Klasse
2-4 N. M. Koll. Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Strafe, Beschlagnahme u. dergleichen zu keinen
Erklärungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultur- od. durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Brionds Außenpolitik

Eine programmatische Rede vor der Kammer

Zum Schluss:

ein lebhafter Händedruck Poincarés

In der Dienstag-Nachmittagssitzung der Kammer ergriff Außenminister Briond das Wort und erklärte einleitend, daß er das sein: Außenpolitik umgebende Geheimnis lösen wolle. Der Außenminister legte sämtliche Fragen der Außenpolitik auseinander. Frankreich könne die brüderlichen Bande, die es mit Italien verknüpfen, nicht vergessen und habe daher bei den jüngsten Zwischenfällen ruhig Blut gewahrt. Italien habe Gegenleistung für diese Zwischenfälle gegeben und selber seien die Beziehungen der beiden Länder zueinander gut. Frankreich habe sich niemals den italienischen Ausdehnungsbestrebungen widersetzt, nirgends würden im Gegenteil die Italiener besser aufgenommen als in Frankreich. Den Ausdehnungen für eine Einverleibung Annotions sei keine Bedeutung beizumessen. Dann kam Briond auf

Briond in Locarno und bei seinem Eintritt in den Völkerbund Opfer gebracht. Man sei die Hilfe an Frankreich, Opfer zu bringen. Ist der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht eher

ein Vorteil und eine Ehre?

Das Frankreich noch keine Zugeständnisse gemacht und keine Opfer gebracht? Ich habe nach Locarno gesagt, daß diese Zugeständnisse einen neuen Geist enthalten, durch den fortan die Beziehungen zwischen unsern Völkern bestimmt werden. Ich habe darauf durch zahlreiche Bemerkungen in dem Charakter der Besetzung Beweise dafür gegeben. Wenn Herr Briond diese Einzelheiten erkannt hätte, so würde er kaum so gesprochen haben, wie er es getan hat. Wir haben einen denkbar verständlichen Geist gezeigt. Ich bin sicher, wenn wir in Genf wieder mit Herrn Stresemann zusammenkommen, so werden wir uns miteinander verständigt haben. Das Land ist überzeugt, daß die Verhandlung zwischen Deutschland und Frankreich ein Glück sein würde.

die deutsch-französische Annäherungspolitik und auf den Völkerbund zu sprechen. Meine Politik, so erklärte Briond, ist eine Friedenspolitik. Aber man muß einen dauerhaften Frieden in Europa herbeiführen und keinen fragwürdigen Zustand. Wenn es nicht zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Italien kommt, so gibt es keinen dauerhaften Frieden in Europa. (Beifall bei der Linken). Diese Politik entspricht übrigens dem Verfall der Vertrag, dessen Grundstein der Völkerbund ist. Dieser Völkerbund, der den Gendarmen durch den Friedensrichter ersetzen will, um zwischen den Völkern die Biederkehr fürchterlicher Katastrophen zu verhindern, hat bereits Großes geleistet, wenn auch noch viel zu tun übrig bleibt. Man hat geglaubt, daß die Besprechungen von Locarno die Grundlage eines Abkommens bilden würden, das Locarno ersetzen soll. Dem ist nicht so. In Locarno unterliegt man sich nicht. In Zukunft werden wir stets miteinander zusammenkommen, um die zwischen uns auftauchenden Schwierigkeiten beizulegen. Auf diese Weise haben wir schon viele Einzelheiten, so z. B. in Bezug auf die Rheinlandsbesetzung, geregelt. Diese Besetzung kann einen, je nach unseren Beziehungen, verschiedenen Charakter haben. Es ist immer möglich, die Dinge menschlicher zu gestalten. Wir arbeiten an weiteren schwebenden Fragen. Viele dieser Fragen sind von unseren Zeitgenossen der Völkerbundkonferenz vorgelegt worden. Wie kann man sich vorstellen, daß zwei Männer, welche zusammen fröhlichen, mit einem Schloß die Beziehungen ihrer Länder ändern können? Das wichtigste ist, daß beide Seiten guten Willens sind und in diesem guten Willen annehmbare Lösungen gesucht werden und man findet sie, wenn man die Dinge zum Vortreten und zum Frieden im Herzen tragt.

Als hier die Gruppe um den nationalistischen Abgeordneten Desjardins Zeichen des Protestes von sich gab, sagte Briond: Ich weiß wohl, daß einige von Ihnen es mir als eine Schande vorgeworfen haben, daß ich in Genf anderen Völkern von getrennter Größe zuerkennen habe. Ich rechne es mir zur Ehre an, daß ich der Wahrheit diese Gerechtigkeit widerfahren ließ. Nach einem nochmaligen Hinweis auf die notwendigen Sicherheiten schloß Briond seine Rede unter starkem Beifall der Kammermehrheit mit den Worten: Ich bin sicher, daß wenn die Militärkontrolle erschwunden sei, die Kontrolle durch den Völkerbund diese Sicherheiten nicht schwächen, sondern stärken wird. Es sei leicht, Artikel zu üben. Immerhin müsse man anerkennen, daß von deutscher Seite zum mindesten der gute Wille vorhanden sei. Wenn von Österreich und Konventionen gesprochen werde, so sei es Frankreich, das sie gebracht habe. Es habe die Befestigung eines Reichskommissars für die Rheinlande gestattet, es habe die Effektivebestände der Truppen in dem besetzten Gebiet beträchtlich (1) herabgemindert, es habe zwanzig Prozent der von der Besatzungsarmee in Anspruch genommenen privaten Vorräte freigegeben und es habe sich zu einer weitgehenden Annäherung der neuen Vernehmungen der Sicherheit der Truppen verurteilten Personen bereitgefunden. Frankreich, das nicht weniger als

neun Schutzel der deutschen Forderungen erfüllt

habe, habe damit den untrüglichen Beweis seines guten Willens und seiner Verhandlungsbereitschaft gegeben, ohne daß man deshalb von einem Bankrott seiner Politik sprechen könne. Alles, was es getan habe, sei im Interesse der Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern gewesen. Der Kontakt sei hergestellt und das sei bereits ein großer Fortschritt, der zur Verwirklichung der Sicherheit beitragen werde. Wenn es zu einem neuen Krieg kommen sollte, werde es keine Sieger und keine Besiegten mehr geben, sondern ganz Europa werde dann zugrunde gehen.

Als sich Briond auf seinen Platz zurückbegeben, drückte ihm Poincaré lebhaft die Hand. Nach einer weiteren kurzen Ansprache, in der Briond auf Befragen noch erklärte, daß das kürzlich abgeschlossene italienisch-englische Abkommen die Unabhängigkeit Westindiens nicht berühre, erfolgte die bereits gemeldete Abstimmung über den kommunalistischen Antrag. Das Budget des Außenministeriums wurde angenommen.

Frankreich ehrt sich selbst, wenn es nach Frieden strebt. (Beifall bei der Linken). Wir wollen den Frieden haben, aber mit den erforderlichen Vorkehrungen. Wenn wir die Kontrollkommission zurückziehen, so muß sofort ohne Unterbrechung die Völkerbundkontrolle einleiten. Stresemann und ich haben erklart, daß wir noch viele Schwierigkeiten auf unserem Wege vorfinden werden und wir haben uns an die Arbeit gemacht, um das Friedenswerk zu vollenden. Die nationale Einigung, von der man so viel gesprochen hat, ist besonders in der Außenpolitik des Landes notwendig. Ich hoffe, daß das Land den richtigen Weg finden wird, den Weg des Friedens, der für uns ebenso vorteilhaft ist wie für Deutschland. Herr Briond hat erklärt, Deutschland

Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Hessen

In Worms grüßten bereits am Bahnhof die ankommenden Gäste die Worte: „Willkommen in der Ridelungenstadt“. Ein Begrüßungsabend leitete zur Tagung über. Am Samstag (27. Nov.) folgten dann die Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse. Um 10 1/2 Uhr vormittags trafen sich unter dem Vorsitz des Reg.-Rat Heyne-Oßenbach die Vertreter von Handel und Industrie. Reichstagsabgeordneter Klugsporr-Siegen sprach über wirtschaftspolitische, Landtagsabgeordneter Scholz-Mainz über allgemeine Wirtschafts- und Steuerfragen. Nach reichlicher Aussprache wurde als Vorsitzender des neugegründeten Reichsausschusses Reg.-Rat Heyne und als Stellvert. Dr. Baum-Mainz, Fabrikant Dunderhoff-Mainz, Dr. Karl Marx und Rathsch.-Darmstadt gewählt.

Zur Bildung eines kommunalpolitischen Ausschusses haben sich um 2 Uhr Vertreter von Gemeinden im Mosartsaal eingefunden. Landtagsabg. Bürgermeister Dr. Niepoh-Schiltz hob die Notwendigkeit dieses Ausschusses hervor und beleuchtete dann in einer längeren Rede die Punkte, welche heute im Brennpunkte der Kommunalpolitik stehen. Auf alleseitigen Wunsch erklärte er sich bereit, den Vorsitz in dem neuerrichteten Ausschuss zu übernehmen.

Handwerk und Gewerbe verammelten sich im „Saal des Handwerks“. Ueber die gegenwärtige schwierige Lage und den auf Handwerk und Gewerbe lastenden Steuerdruck sprach hier Landtagsabg. Haury-Darmstadt. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen in der verlangt wird, daß auch in Hessen die Reichsverbandsordnung eingeführt wird.

Reichstagsabgeordneter Gram-Timmerloh hielt im Anschluss für Landwirtschaft ein längeres Referat über die Lage der deutschen Landwirtschaft, im besonderen der hessischen Landtagsabg. Bürgermeister Schott-Wffhofen unterstrich die Sorgen der hessischen Bauernschaft und forderte Aufhebung der Fortbildungsschule im Sommer und deren Verlegung auf die Wintermonate.

Im Landesfrauenauschuss sprach Frau Landtagsabg. Birnbaum-Wieschen über Aufgaben und Ziele volksparteilicher Frauenarbeit. Die volksparteiliche Jugend hatte sich unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Oberstudiendirektor Dr. Keller-Wiesbaden zusammengefunden, wobei er über die Ziele der volksparteilichen Jugend referierte. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an.

Unter dem Vorsitz Postinspektors Strohauser-Mainz hatte sich der Beamtenauschuss versammelt. Hier hielt der Vorsitzende des Beamtenauschusses des Wahlkreises Hessen-Nassau, Rechnungsrevisor Beyer-Frankfurt, ein Referat über die das Berufsbeamtentum interessierenden Fragen. In einer gefassten Resolution wird sowohl der Reichs- als Landtagsfraktion der D.V.P. das volle Vertrauen ausgesprochen.

Um 5 Uhr tagte dann unter dem Vorsitz des Abgeordneten Oberstudiendirektor Dr. Keller der Landes-Schulsausschuss. Hier legte er dar, welche Ziele die Fraktion im Landtag in schulpolitischer Hinsicht verfolge. Eine ergiebige Aussprache schloß sich an. Auswärts freudig begrüßt wurde es, daß hier der Landesvorsitzende der Partei, Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dingeldey mit aller Entschiedenheit die von gegnerischer Seite aufgestellte Behauptung zurückwies, die D.V.P. wolle den Volksschullehrern das Beamtentum wieder nehmen.

Abends 8 Uhr eröffnete dann Landtagsabg. Freyherr Endwig von Heyl zu Herrnhelm die Parteiversammlung im Konzertsaal „zum Karpsen“. Er begrüßte die erschienenen Parteifreunde, insbesondere die Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Kardorff, Gram und Reichsminister a. D. Dr. Beder. In zweifelhinter Rede sprach dann Frhr. von Kardorff über die Tätigkeit der volksparteilichen Reichstagsfraktion und über die vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann betriebene Außenpolitik, welche wohl endlich zur Befreiung des auf uns lastenden schändlichen Druces führen würde. Reich, langanhaltender Beifall wurde ihm für seine großartigen Ausführungen Anteil und sprach ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung aus.

Die große Partei-Versammlung wurde dann am Sonntag, vormittags 11 Uhr durch den Landesvorsitzenden Rechtsanwalt Dingeldey im Saale des „Karpsen“ eröffnet, der die erschienenen Gäste und Parteifreunde begrüßte. Nach ihm sprachen Oberbürgermeister Kahn für die Stadt Worms, Generalsekretär Willig überbrachte die Grüße der deutschen Parteileitung Berlin, Herr Beyer-Frankfurt, die der Parteileitung Hessen-Nassau, Dr. Koch-Heidelberg, die der Parteileitung der badischen Partei und Frhr. Heyl zu Herrnhelm folgte der Ortsgruppe Worms.

Anschließend sprach dann Reichsminister a. D. Dr. Beder über die Reichspolitik der Deutschen Volkspartei. Er wies darauf hin, daß sich die D.V.P. allezeit gern jeder Arbeit unterziehen, aber auch da gegen die Regierung opponiert habe, wo die Opposition berechtigt war. Die Weismarkfrage freizugehen, kam auf die Abänderung des Wahlrechts zu sprechen, beleuchtete die Eingriffe des Staates in das Wirtschaftsleben, verwies auf die Sozialpolitik, in der schon Frhr. von Heyl bahnbrechend vorangegangen sei und unterzog die Erwerbslosenfürsorge einer näheren Betrachtung. Vor allem mahnte er zur größten Sparsamkeit im Staatshaushalt. Für die Ausführungen dankte ihm Frhr. von Heyl.

Landtagsabgeordneter Dingeldey referierte dann über hessische Landespolitik. Er wies auf die im hess. Staat herrschende Finanzwirtschaft hin, die durch die D.V.P. bekämpft wurde und verbreitete sich über die Ziele, welche sich die Landtagsfraktion gestellt habe. Schon aus den Veräurteilungen der einzelnen Ausschüsse tags zuvor war ja die Billigung der vertretenen Wege ersichtlich und so fanden auch keine Ausführungen ungeteilten Beifall. Generalsekretär Kollika erstattete hierauf den Geschäftsbericht. Landtagsabgeordneter Dr. Keller verlas dann ein an Dr. Stresemann abzusendendes Telegramm. Nachdem Frhr. v. Heyl noch über die Zusammenarbeit in der Landtagsfraktion referierte, schloß er den Parteitag mit einem Hoch auf die D.V.P.

Eine neue Rede Helld

Im hessischen Landtag besaßte sich, trotz der schlechten Erfahrungen, die der hessische Ministerpräsident mit früheren Expeditionen in das Gebiet der Reichsaußenpolitik gemacht hat, wiederum mit

außenpolitischen Fragen

der Gegenwart. Gewissermaßen zur Entschuldigung bemerkte er einleitend, daß er sich als Staatsbürger und als Ministerpräsident das Recht nicht nehmen lasse, zu außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Das Ziel der deutschen Außenpolitik sei, daß uns Deutschen wieder unsere Ehre und unser Recht werde. Es sollte nach Locarno kein besetztes Gebiet mehr geben. Die Kolonien seien eine allgemeine deutsche Forderung. In der Frage der Militärkontrolle werde ein Spiel gespielt, das geradezu einen untrüglichen Eindruck mache. Wenn ein Land solche Beweise für seine Friedfertigkeit darbiete, wie Deutschland, dann sollte man von dieser hinterlistigen Art in der Behandlung endlich einmal ablassen.

Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident: Die hessische Regierung hat es an nichts fehlen lassen, um den Volkswirtschaften und Sorgen für alle Anknüpfung zu tragen, daß nur nach dem Gesichtspunkt des Wohles das Urteil gefällt wird. Sie wissen, daß in Gernersheim ein Mann namens Matthes schwer verwundet worden ist. Heidelberger Universitätsprofessoren haben es für absolut notwendig erklärt, daß Matthes in die Universitätsklinik eingeliefert werde, wenn sein Leben gerettet werden sollte. Er ist darauf eingeliefert worden. Jetzt hat, wie ich eben erwähnte, die hessische Militärbehörde einen Antrag auf Einlieferung von Matthes in das französische Militärgefängnis gestellt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so muß ich das als einen europäischen Skandal bezeichnen. Gewiß, man soll sich über diese Dinge nicht zu laut äußern. Man soll an sie nicht denken und möglichst wenig von ihnen reden. Wenn wir nicht unsere Freiheit und wieder erlangen können, dann ist es das Beste, an das Schicksal und den Scheitern, was uns von irgendeiner Seite über Niederlage gesagt wird.

Zum Finanzansatz

erklärte der Ministerpräsident: Von unseren Forderungen, die allgemein bekannt sind, haben wir bisher noch nichts nachgelassen und wir haben auch nicht die Absicht, etwas davon preiszugeben. Im übrigen ist noch alles in Fluss. Jedenfalls halten und verteidigen wir unsere Forderungen, denen niemand Recht und Billigkeit abbrechen kann. Das Reich soll nur den Staaten neben, was Recht und Billigkeit und Verfassung fordern. Wenn man den einzelnen Staaten das Lebenslicht auslöschen will, ist es dann nicht selbstverständlich, wenn die Regierung eines Einzelstaates den Kampf aufnimmt und bis zum äußersten durchkämpft? Der Ministerpräsident schloß mit Mitteltönen über die Vereinfachung der hessischen Staatsverwaltung.

Winterbeihilfe nur für die Reichsbeamten?

Wie der Deutsche Beamtenbund mitteilt, ist die vom Reichsfinanzminister den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft bei den Länderregierungen auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Der Deutsche Beamtenbund wird nunmehr am 2. Dezember in zwei großen Berliner Versammlungen zu dieser Frage Stellung nehmen, für die auch Abgeordnete des Reichstages und des Landtags ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

Eine Berliner Korrespondenz erzählt hierzu ergänzend, daß bis auf die Vertreter Sachlens die Länderregierungen ihre ablehnende Haltung mit dem noch nicht erledigten Finanzansatz leicht begründen. Nur das Reich wäre dabei imstande, eine derartige Belastung auf sich zu nehmen. Voraussichtlich dürfte nach der gleichen Korrespondenzmeldung der Reichstag in der übernächsten Sitzung sich mit dieser Angelegenheit befassen, und es fragt sich, ob dann eine Entscheidung wenigstens zugunsten der Reichsbeamten gefällt werden wird. Die Stellung der Reichsbahn zur Frage eines Beihilfenzuschusses steht noch aus.

Auch die Organisationen der Reichs- und Staatsarbeiter beschäftigen, bei den zuständigen Behörden um die Gewährung einer Weihnachtshilfe vorstellig zu werden.

Der Parteikampf um das Antischwindgesetz

Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die verbindlichen Besprechungen, die im Laufe des gestrigen Tages zwischen den Parteien über die kritischen Paragraphen des Gesetzes gegen Schwind und Schund geführt worden sind, lassen die Möglichkeit einer Einigung offen. Wenn nicht alle Angelegenheiten, wird sich ein Kompromiß auf der Basis erzielen lassen, daß die von der Volkspartei beantragte Reichspräsidentenwahl, die im Einklang mit den Forderungen aufgestellt werden soll, von der Mehrheit angenommen werde. Als Ausgleich dürfte die Volkspartei wahrscheinlich sich damit einverstanden erklären, daß der § 3, der die Einlegung der Präsidentschaft behandelt, in der Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt wird. Danach würden die Vertreter der Organisationen insoweit nur zwei Stimmen erhalten, außerdem je ein Vertreter der Parteien und je einer der Schriftführer in die Präsidentschaft entsandt werden, so daß der Vorsitzende mit der 5. Stimme den Ausschlag gibt. Die Demokraten halten an der Reichspräsidentenwahl, während die Bayerische Volkspartei auf den Landespräsidenten besteht.

Reichsregierung und D. N. J.

Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Blatt, das mit der D. N. J. in einem gewissen Konkurrenzkampf steht, überschreibt seinen Bericht über die gestrige Sitzung des Hauptauschusses: „Die D. N. J. soll wieder verstanden werden.“ Das gibt, wie uns auch von Teilnehmern der Ausschusssitzung bestätigt wird, den Anhalt der gestrigen Unterhaltung doch nicht richtig wieder. Man ist zwar überwiegend der Meinung gewesen, daß durch den falschen Alarm in der Presse die Angelegenheit nun gründlich verstanden und der Zweck, den das Auswärtige Amt und die Reichsregierung — Herr Dr. Marx war über alle Wägen unterrichtet — mit der Beteiligung an dem Unternehmen verfolgt habe, durchkreuzt worden ist.

Die Auffassung, die am stärksten vom Zentrum abgelehnt wurde, wurde formuliert, teils auch mit mir, aber es trifft nicht zu, daß die Mehrheit des Ausschusses der Ansicht gewesen ist: Der von Dr. Stresemann eingeschlagene Weg war verfehlt, und nun so schnell wie möglich wieder heraus aus dem Geschäft. Man will vielmehr zusehen, ob und wie die Dinge einigermaßen sich einrennen lassen, und ob noch Aussicht besteht, die Mängel einzubringen, die beim Abschluß des letzten Abkommens den Beteiligten vorzuschwebte: Bessere Unabhängigkeit der D. N. J. in allen Fragen der inneren Politik, jedoch Bewahrung der Neutralität für die Leistung der auswärtigen Geschäfte in bestimmten Fällen durch das Studium dieses Votums zur Debatte, zumal auch zum Ausland, zu sprechen. Der Hauptauschuss hat sich mithin auf den Standpunkt gestellt, der von uns hier von Anfang an vertreten worden ist, und auch im Reichskabinett hat es, wie wir nachträglich erfahren, am Montag in der Besprechung völlige Einmütigkeit gegeben. Nur der Ernährungsminister Dr. Haselnde ist ein wenig aus der Reihe getreten und hat beklagt, daß er von diesen Dingen nichts gewußt habe.

Ergebnislose Ministerpräsidentenwahl in Sachsen

Am gestrigen Dienstag sollte im sächsischen Landtag die Wahl des Ministerpräsidenten stattfinden. Sie verlief, wie allgemein ermartet wurde, ergebnislos, da auf der nichtsozialistischen Seite eine Einigung über einen Kandidaten noch nicht herbeigeführt worden ist und der sozialistische Kandidat nur die Stimmen seiner und der kommunistischen Fraktion erhielt. Von 65 Abgeordneten wurden 44 Stimmen für den sozialistischen Kandidaten Weiskner abgegeben, während die anderen Parteien Gruppen sämtlich für die Fraktionsvorsitzenden wählten, so daß sich die 51 bürgerlichen und sozialistischen Stimmen auf nicht weniger als neun Kandidaten verteilten. Da der sozialistische Kandidat nicht die Mehrheit erreicht hatte, war die Wahl ohne positives Resultat. Sie soll am 7. Dezember wiederholt werden.

Die Staatskrise in Rumänien

In einem Handschreiben des Königs Ferdinand von Rumänien an den Ministerpräsidenten Averescu erklärt Ferdinand, er hoffe, mit Gottes Hilfe die zum letzten Atemzug nie seine Kräfte dem Lande widmen zu können. Um so mehr sei er betrübt darüber, daß seine Krankheit von verschiedenen Seiten dazu ausgenutzt werde, Fragen zu diskutieren, die die Grundlage der Dynastie und der konstitutionellen Monarchie erschüttern. Im Interesse des Landes habe er alle persönlichen Bande zerissen und seinen geliebten Sohn aufgegeben. Er rechne auf die Unterstützung aller Patrioten, damit der Thron mit seinen Rumänen umgeben werde, die die von ihm gestifteten Wohltaten zu verteidigen geeignet seien.

Averescu schließt mit der Bitte des Kriegsministers ins Ausland, die angeblich den Aufbruch von Kriegsmaterial in Frankreich dienen soll, eine andere Absicht zu verfolgen. Er soll nämlich beabsichtigen, für den Fall einer Rückkehr nach Brasilien gepanopt zu sein. Während gemeldet wird, daß Averescu und Averescu dahin arbeiten, Königin Marie zur Regentschaft auszurufen, sollen Teile der weniger exponierten Militärverbände, den minderjährigen Sohn des Prinzen Carol Mihail unter der Regentschaft Karls auf den Thron zu setzen.

Attentat auf den japanischen Prinzregenten

Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde auf den 25-jährigen japanischen Prinzregenten und Thronfolger Hirohito von neuem ein Attentat verübt. Ein buddhistischer Priester sprang auf das Automobil des Prinzen und versuchte die Tür zu öffnen. Der Priester wurde verhaftet. In seinen Kleidern fand man einen Dolch und andere Waffen. Prinz Hirohito wurde bekanntlich 1921 infolge der andauernden Krankheit des Kaisers zum Prinzregenten ernannt.

Nachtrag zum lokalen Teil

Zur Erbauung der zweiten Mannheimer Rheinbrücke ist mitzuteilen, daß auf Grund einer Interpellation des Reichsverkehrsministers Dr. Rohne durch den Zentrumsdah. Groß im Verkehrsausschuß des Reichstages die Deutsche Reichsbahnhauptverwaltung die drei Projekte Mannheim, Speyer und Karlsruhe gemeinsam bearbeitet hat. Alle drei werden nunmehr gleichzeitig dem Finanzministerium wegen der Finanzierung vorgelegt. Die Reichsregierung hat aus wirtschaftlichen und politischen Gründen die Erbauung aller drei Rheinbrücken beschlossen, die gemeinsam zur Ausführung gebracht werden. Diese Entscheidung sei, wie Dr. Rohne weiter ausführte, nicht zuletzt aus bedauerlichen, weil dadurch französischerseits Verstärkungen im Interesse der Rheinübergänge zu übernehmen sind. Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums sagte laut „Bad. Beobachter“ ebenfalls eine gleichmäßige Behandlung dieser etwa 30 Millionen A. veranschlagten Bauarbeiten; die im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge ausgedehnt werden sollen, zu.

Befehl beim ehemaligen Kaiser

Paris, 1. Dez. Die Blätter melden aus dem Haag, daß König Viktor von Belgien zum Befehl des Exkaisers in Doorn eingetroffen ist.

Wie steht's im besetzten Gebiete?

Ausprache im Reichstag

Berlin, 1. Dez. (Von unv. Berliner Büro.) Im Reichstag wurde gestern die Beratung des Nachtragses als wieder aufgenommen. Sie galt fast ausschließlich dem Gaußhalt für die besetzten Gebiete. Die Entäußerung über die außenpolitischen Debatte geäußert hat, kam bei dieser Gelegenheit abermals zum Durchbruch. Die alte Frage, das alte Ziel! Der Druck der Debatte hat sich nicht merklich gemindert. Besonders die Vertreter des Saargebietes schloßerten in bewegten Worten die dort herrschende Notlage. Der Zentrumsdah. Abgeordnete Hofmann-Kallert erklärte die empfindliche Lage des Saargebietes, das sich seit Einleitung der Verhandlungen die Zwischenschaltung sogar noch gekümmert hätte. Dr. Vogel von der Volkspartei kennzeichnete insbesondere die Rolle, die der besetzte Teil des Saarlandes gespielt hat. Er forderte, daß die Reichsregierung auf sich nicht durch Rücksichtnahme auf das Saargebiet zu Konzessionen verstellen lassen, die zum Schaden des gesamten Deutschlands ausfallen könnten. Dieser Vorrede des Saarländers wurde die Besetzung ertragen. Minister Dell, der im Nebenamt die besetzten Gebiete betraut, und der selber Rheinländer, gerade diesem Aufgabenskomplex seines doppelten Vorkrieges die liebevollste Aufmerksamkeit widmet, konnte nur auf eine bessere Zukunft verweisen. Obwohl die Bedingungen von Thoiry sind höher minimal. Herr Stresemann hat er indes die Hoffnung, daß es Briedand doch noch entgegen werde, sich in Thoiry gegebenes Wort einzuhalten. Einweisen freilich wird man sich noch auf längere Zeit in Geduld fassen müssen. Als die wichtigste Aufgabe seines Amtsbereichs bezeichnet Dr. Dell die Reform des Ordnungsapparates und der Militärgerichtsbarkeit. Der Fall von Gernersheim wird am 2. Dezember vor die Gerichte kommen. Eine längere Auseinandersetzung entspringt sich über die Entschädigung der Ruffarmen. Dr. Dell widerprotest der sozialdemokratischen Behauptung, daß bei der Abrechnung der Schäden die mittleren und kleineren Betriebe der Großindustrie gegenüber benachteiligt worden seien. Was man in der Besetzung vielfach am Anfang verurteilt habe, sei inzwischen durch die Bestimmung des sogenannten Härtefonds nachgeholt worden. Die Nachforderungen für die besetzten Gebiete wurden schließlich in vollem Umfang bewilligt.

Abg. Bayeröderer über das besetzte Gebiet

In der gestrigen Reichssitzung machte der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Abg. W. Bayeröderer, bei der Beratung des Nachtragses des Ministeriums für die besetzten Gebiete u. a. folgende Ausführungen: Wenn Sie heute in das besetzte Gebiet kommen, so werden Sie eine große Menge von Mühen, von Erregung und dergleichen Geschehnissen antreffen. Dieser Mühen ist nicht gegen das Ministerium für die besetzten Gebiete, im Gegenteil, das Ministerium für die besetzten Gebiete hat die Probe bestanden und seine Ertüchtigung hinreichend bewiesen. Ich behaupte, daß wir ohne das Ministerium weit schlechter daran wären, als wir heute sind. Die

Mitteilung richtet sich gegen den Reichsfinanzminister.

gegen das mangelnde Verständnis für die Lage, in der sich die Bewohner des besetzten Gebietes befinden. Ich besaß mich zunächst mit der Lage des Mittellandes. Das ist schon Anfang Juni angelegt worden, als ich den Antrag stellte, man möge für den Mittelstand, die Gewerbe, Kleingewerbe und Kleinindustrie ungefähr sieben Millionen Mark in Form von Krediten ausgeben. Man schlug vor, eine Ausgabe zu veranlassen, in der sich eine Regierungskommission von der Notlage überzeugen und dann entsprechende Vorschläge machen sollte. Die Kommission kam zurück und stellte genau denselben Antrag, den wir gestellt haben, daß ungefähr 12 Millionen Mark notwendig wären, um dem Mittelstand einermassen auf die Beine zu helfen. Was geschah aber? Der Herr Reichsfinanzminister sagte, wie der Vogel Strauß, seinen Kopf in den Sand und Kreuze und Sand in die Augen. Das einzige, was er leistete, waren 500.000 Mark als Weihnachtsgeschenk für die Saargänger, aber für den Mittelstand auch nicht einen Heller! Der Juli, August, September und Oktober gingen herum und erst Anfang November stellte der Reichsfinanzminister drei Millionen für den Mittelstand zur Verfügung, also ein Viertel von dem, was verlangt worden war und die Hälfte von dem, was er angefangen hatte. Ähnlich erging es uns mit den Saargängern u. a. Auch diese Frage haben wir schon im November u. a. angeschnitten. Ich bitte, daß die Forderung, die im Ausschussbericht zur Verringerung der Notlage der Frankenschneidmänner als weitere Maßnahme gestellt wurde, nicht laboriert wird, sondern möglichst beschleunigt zur Durchführung gelangt. Nicht minder groß als die Not der Saargänger ist auch die Not der Saarangehörigen. Wir sind in der letzten Zeit wiederholt Anfragen zugewandten, in denen gefordert wird, daß die Hilfsmaßnahmen nicht nur auf die Saarangehörigen, sondern in irgendwelcher Form auch auf die Angehörigen ausgedehnt werden müssen. Wiederholt ist gefordert worden,

daß der Steuerdruck

der gerade in den Grenzgebieten außerordentlich hart ist, durch geeignete Maßnahmen irgendwie gemildert wird. Es sind im März und April d. J. entsprechende Vorschläge

Letzte Meldungen

Provinzialrat gegen Magistrat

Münster i. W., 1. Dez. Der Provinzialrat hat sich mit den Gehältern der beabsichtigten Magistratsmitglieder der Stadt Münster befaßt und die ihnen vom Stadtverordnetenkollegium bewilligten Gehälter nicht genehmigt. Nach dem Willen des Provinzialrates soll das Gehalt des Oberbürgermeisters um 15 Proz. herabgesetzt werden. Bei dem neugewählten zweiten Bürgermeister soll die Aufwandsentschädigung von 3000 Mark fortfallen. Der Magistrat der Stadt Münster arbeitet augenblicklich eine Denkschrift zu dieser Frage aus.

Das Urteil im Spruch-Prozess

Berlin, 1. Dez. Der Justizminister Johann Spruch wurde wegen schweren Betrugs, Mißbrauch und unerlaubten Waffentragens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen Hehlerei erhielt Charlotte Spruch fünf Monate, alle übrigen drei Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß der Angeklagte bei Durchführung seines Verbrechens eine außerordentlich geistige Energie an den Tag gelegt habe. Sein Vorleben beweise aber, daß er die Tat nicht aus bloßer Sensationslust begangen habe, sondern daß es sich um ein gemeines Verbrechen handle. Während die Urteile wurden daher dem Angeklagten verweigert. Den beiden verurteilten Frauen wurde mit Rücksicht darauf, daß Charlotte Spruch aus Brudersliebe, die andere aus Leidenschaft gehandelt hat, dreijährige Bewährungsfrist angehängt.

vom Landesfinanzamt ergangen, aber trotzdem sind die unklarer Stellen immer noch nicht gewillt, die Steuerstände etwas zu lockern und von Härtemaßnahmen Abstand zu nehmen. Ich wiederhole deshalb meine Bitte, daß in dieser Beziehung doch etwas mehr geübt und etwas mehr Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage genommen wird, in der sich das Saargebiet befindet. Was Sie mit dem Kulturfonds alles machen wollen, ist mir ein Rätsel. Wir haben hier eine Entschädigung, wonach für die Erhaltung der Theater in Trier und Koblenz und in der Pfalz ausreichende Mittel und zwar aus dem Kulturfonds zur Verfügung gestellt werden sollen. Kollege Hofmann-Kallert hat weiter Mittel für Sport und Turnen verlangt. Wenn Sie aber für diese zwei Sachen derartige Mittel beantragen, dann wird wohl für die übrigen Kulturbereiche des besetzten Gebietes wenig übrig bleiben. Ähnlich verhält es sich mit dem Härtefonds. Ich habe in der letzten Zeit im Ausschuss wiederholt von der Notlage der Saargebietbesitzer in der Pfalz gesprochen und möchte mich heute darauf beziehen, daß, soweit es nur irgend möglich ist, die Forderungen der Saargebietbesitzer, auch wenn sie nicht formell eingereicht wurden, tunlichst auf dem Wege des Sonderverfahrens und nicht aus dem Härtefondsverfahren befreit werden möchten. In der letzten Sitzung haben wir im Ausschuss über das Hilfs-Reparations-Kommen gesprochen. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Staat die Leistungen, die nach dem 31. August 1921 von den Kolonialhändlern angesetzt wurden, bis heute noch nicht befriedigt hat. Wenn Sie in die Pfalz gehen, so werden Sie hören, daß eine Vielzahl von rechtserheblichen Fällen von Seiten der Industrie nicht hatfindet, daß die reparierten Abfahrtsfahrzeuge noch in keiner Weise zurückerholt werden konnten. Wenn Sie heute noch Neukosten d. h. kommen, hören Sie, daß noch über 200 Wohnungen beschlagnahmt sind. Sie werden zu der Erkenntnis kommen, daß der Wohnungsmangel bei uns nicht nur ein Problem der Besetzung ist, sondern ein Problem der Besetzung von ausreichenden Mitteln. In

einer Eingabe der Stadt Gernersheim

wird darauf hingewiesen, daß das ehemalige Festungsgelände so rasch wie möglich freigegeben, daß ein kleiner Umschlößchen geschaffen und eine feste Verbindungsbrücke zwischen dem rechts- und linksrheinischen Ufer hergestellt wird, durch Gewährung von ausreichenden Darlehen die Wohnnot behoben und Gernersheim zum Hochschloß erklärt wird. Ich bitte, daß Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Räte in Gernersheim beschleunigt gemildert werden.

Schließlich wolle ich auf die Schilderungen der Bewohner der Pfalz durch die Schließungen der Besatzungstruppen hin, was besonders in den Gegenden von Gernersheim, Hülshausen, Henna und Ludwigsweiler der Pfalz, die Pfälzer durch die Truppenübungen außerordentlich geschädigt werden. Ich wende mich zum Schluß noch der politischen Frage zu: Wenn Sie die Verhältnisse von heute mit denen von 1923 vergleichen, so werden Sie wesentliche Veränderungen und Veränderungen feststellen können. Das sind einzeln und allein die Auswirkungen des Dawes-Abkommens. Wenn Sie nach den Auswirkungen von Dawes, Locarno und Thoiry fragen, so werden Sie aber auch nicht eine einzige Besserung finden.

Der Druck ist heute noch genau so hart wie früher. Wir verlangen Befreiung der Besatzung, Befreiung der Gendarmen, Befreiung der Postkontrolle, Befreiung der Versammlungsfreiheit und der Kontrolle der Versammlungen, Befreiung der Kontrolle der Presse, die Wiederherstellung der Justizfreiheit und verschiedener mehr. Das aber möchte ich zum Ausdruck bringen: Wir erwarten lieber Leben oder acht Jahre die Lasten und Unannehmlichkeiten der Besatzung, als daß wir unsere Freiheit, auf die wir nach Locarno und Thoiry einen berechtigten Anspruch haben, nur mit einem Pfennig erkaufen.

Weg mit der Kontrollkommission!

Berlin, 1. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Germonta“ beschäftigt sich in einem Vortragsaufsatz mit den bevorstehenden diplomatischen Besprechungen in Genf und den bei der Gelegenheit zur Erörterung stehenden sogenannten „Juncturafragen“. Dabei kommt das Blatt zu dem immerhin bemerkenswerten Ergebnis: „Da wir nur eine Lösung anstreben, die wirklich eine Lösung ist und die neuen Möglichkeiten und Verbindungen vorzubereiten, so wird, was immer die Herren der Wilhelmstraße planen und aus der Schweiz zurückbringen möchten, das Zentrum jedenfalls unweigerlich seine Forderung ablehnen, die in welcher Form auch immer, auch nur ein Gebraue einer künftigen Kontrollkommission einschließen würde. Diese unsere Haltung ist nicht von nationaler Natur, sondern gerade im Gegenteil von dem Willen nach Befreiung eines freundschaftlichen Verhältnisses. Herr Poincaré und die mit ihm übereinstimmende öffentliche Meinung Frankreichs für eine wirkliche Lösung nach nicht verfehlen, so sollen in Gottes Namen die heutigen Kontrollkommissionen ihre recht reichlich bemessene Arbeit stillstellen und eine neue Kommission oder Jahreshilfe auf demselben Boden verfahren. Die Politik der deutsch-französischen Verständigung steht denn eben so lange still.“ Für den Aufenthalt des Außenministers in Genf sind, wie wir hören, 4 Tage in Aussicht genommen.

Neue Verhältnisse in der Kohlenkieserstraße

Dalsburg, 1. Dez. In Dalsburg wurden mehrere Angehörige größerer Firmen festgenommen, nach ihrer Vernehmung aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Weiter sind beim Kohlenhandel in Essen zwei Angehörige festgenommen worden. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Teilhaber eines großen Kohlenhandelsfirma in Dalsburg-Reiderich festgenommen.

Die Gesetze ohne Defizit

Düsseldorf, 1. Dez. In der gestrigen Stadtratssitzung stellte Oberbürgermeister Dr. Veht mit, daß die große Wichtigkeit in Düsseldorf ohne Defizit abschließen und sich leicht trage. Die Ausgaben befreiten sich auf 10.000.000, die Einnahmen auf 11.000.000 M., worin die Einnahmen aus Eintrittsgeldern mit 5 1/2 Millionen enthalten seien. Insgesamt seien etwa 4 Millionen Einzeleintrittskarten verkauft worden.

Spaniens Lösung vom Bitterbund

Madrid, 1. Dez. Das spanische Büro beim Bitterbund ist durch ein königliches Dekret aufgehoben worden. Nichts behält hiervon wird das spanische Büro für Abrüstung arbeiten in Genf.

Demission des griechischen Kabinetts

Athen, 1. Dez. Ministerpräsident Kondolis hat gestern dem Präsidenten der Republik die Demission des gesamten Kabinetts unterbreitet, da er die Bildung einer aus allen Parteien zusammengesetzten Regierung als unmittelbare Voraussetzung ansieht, was durch die bisher von den Parteien führenden neapolitanen Verhandlungen behindert wird. Im griechischen Kabinett sollen die Nationalisten das Kriegsministerium und einen anderen Ministerposten erhalten.

Es werde Licht!

Heute 75 Jahre Gasbeleuchtung in Mannheim

Lichtfabriksstrasse, reicher Verkehr, drängende Straßenwägen, rasende Autos, silberne Motorräder, ein Heer von Nachfahrern, hastende Menschen, flüchtende Fußgänger, rauchende Schiffe, rasende Fernsprecher, drahtlose Konzerte und Vorträge, ein Kranz von Vorzeichen: Das Bild des heutigen Mannheims.

1826

Das ganze Leben der Stadt spielt sich innerhalb der heutigen Ringstraße ab. Ja, noch nicht so weit reichen die Häuser. Um die Quadrate mit der Zahl 6, zwischen den schrägen Straßen in J und T bewegt sich die Grenze des alten Stadtbildes. Hier enden ungefähr die Straßenzüge, als Mannheim noch Festung ist, außen begrenzt von den Wällen und den vorgeschobenen, in sternförmiger Linie die Stadt umtreifenden Forts. Es ist der innere Wall der ehemaligen Festung nach dem Plan Coehorns. Doch die Wälle sind ganz anders, die überfließenden Gräben zugeworfen, ein reicher Kranz von Gärten schmückt die Umgebung der Stadt, Schiffbrücken führen über den Rhein und Neckar. In seinem alten Bett fließt der Rhein an Waldhof vorbei. Von Ostseebänken ist noch nichts zu sehen. Die einzige höhere Schule ist das im Jahr 1807 von Karl Friedrich eingerichtete Lyzeum. Ludwigschloß existiert nur als Nebenbau. In den Rheinmündungen klappert das Hädeltwerk. Auf der Mäslau treffen sich die Bürger zu frohen Feiern. Die Mannheimer Schützen-Gesellschaft hält alljährlich bei der Kaiserstraße ihre Regelschießen ab. Die Bürger der Stadt bauen vielfach selbst ihr Brot. Die Stadt zählt 20 000 Einwohner.

In den Straßen des alten Mannheims ungemein schlecht gepflastert. Aus den Schütten der Häuser läuft das Abwasser in die Straßentinnen. Pflügen sind zu durchwaten. Der des Nachts in schöner Kleidung eine Gesellschaft besuchen will, bedient sich der Vorleuchten oder Kerzen, die man unter dem Kaufhaus finden kann. Er läßt die Laternen in geringer Zahl suchen das Dunkel auf den Straßen zu brechen. Umsonst. Das ungeräumte Neßel vermag keine Stelle zu spenden. Die 6133 Maß dieses Neßels, welche Menge für das Jahr 1826 nötig ist, kosten 2300 Gulden. Eine große Arbeit haben jeden Morgen die „Laternenverleger“ zu erledigen; die Schmelzen der Laternen sind von dem Qualm des schlecht brennenden Oels verrückt, die Oelfässer leer, die Dichte verflüchtigt. Das ist Arbeit. Der Aufseher muß ganz energisch hinterher sein, damit des Abends die Laternenanzünder frisch gepulvert und frisch gefüllte Lampen finden. Für den Betrag von 240 Gulden besorgt die Stadt 20 000 Maß Oel. Zum Vahren der Laternen beschafft sie 47 Maß Manufakturpapier, kostet 30 Gulden. Für die Bedienung sind 1812 Gulden vorgesehn. Alles in allem beläuft sich der jährliche Etat der Straßenbeleuchtung auf 7042 Gulden 33 Kreuzer 7 Heller! Der Herr Bürgermeister stellt dieser Ausgabe für Straßenbeleuchtung eine Einnahme von 6717 Gulden gegenüber; mithin „behält der Rechner zu gut“ 325 Gulden. Aus welchen Mitteln werden die Kosten der Straßenbeleuchtung bestritten? Eine Bekanntmachung besagt: Der Kostenbeitrag der Meisteute für die Straßenbeleuchtung ist auf einen halben Kreuzer von jedem Gulden jährlicher Miete für das Jahr 1826/27 festgesetzt. Wer also für eine elegante Wohnung jährlich 300 Gulden Miete bezahlt, muß dem Stadtbürger 150 halbe Kreuzer Straßenbeleuchtungskosten entrichten. Wie viele Laternen damals die nötige Helle zu spenden vermagten, konnte ich leider nicht ergründen. Viele waren's gewiß nicht. Manche hingen an starken Ketten quer über die Straße, wie wir dies vor 30 Jahren noch in Baden-Ludwig sehen konnten; andere drückten sich an die Häuser oder waren auf hölzernen Pfosten festgemacht. Bis abends ein lautes Geklapper brüllte. Manches Donnerwetter mag dem Laternenverleger eustochen sein, bis bei häßlichem Wetter endlich der mit dem Neßel getränkte Docht Feuer fing. So nun das Vetterlein über die Schmitze geknallt und zur nächsten Laterne. O, wie langsam, wie öde, wie traurig.

Heute bilden die Lichter der großen Auslagenfenster unserer Warenhäuser und Kaufläden eine riesige Lichtquelle für die Straße. Und vor 100 Jahren? Kleine Laden mit dunklen, trägen Fenstern. In E 1 gegenüber E 2 konnte man ja bis vor etwa 15 Jahren noch zwei solcher kleinen Händchen erkennen, die sich von ihren alten Fenstern nicht trennen konnten. Da war von Lichtschein in den Fenstern keine Spur, die Straße lag im Dunkel. Man vergaßte sich beim Gehen der Kerzen, wovon ja die Kronleuchter im Theater, im Konzertsaal des Stadtheaters, in der Harmonie, im Casino u. im Schloß noch lange erzählen konnten. Braunten doch bei festlichen Veranstaltungen in jederloge des Theaters zwei Kerzen! In den Straßenhäusern griff man gleichfalls zum Kerzenlicht; unsere Museen überbelegten manchen schönen Kronleuchter oder Lustre aus jenen Tagen. Lange dauerte es, bis das Petroleum an die Stelle der schwelenden Neßelampfen trat. Es war teuer und

gefährlich; denn solch vorzüglich gereinigtes Erdöl, wie wir dies vor dem Kriege und heute besitzen, lieferten die überseeischen Länder nicht. Kam das Petroleum doch erst in den 60er Jahren nach den Dörfern des tiefen Oberrheins!

Und es ward Licht!

— 1851 —

Langsam wuchs Mannheim heran, sehr langsam. Hatte man bei der Zählung im Jahre 1826 kaum 20 000 Einwohner zusammengebracht, so meldete das statistische Amt im Jahre 1852 die Kopfzahl mit 24 316. Heute sind wir gewohnt, die Entwicklung der Stadt mit Neugierden gefenngelicht zu sehen; damals im Zeitraum von 26 Jahren kaum ein Zuwachs von 4000 Seelen. Aber in dieser Spanne Zeit hatte Mannheim Großes erlebt. Soll ich an die unruhigen Zeiten der 40er Jahre erinnern oder gar von 1848 erzählen? Daß die Ehre der Stadt in der Fremde waren, Leben und Treiben, Handel und Wandel in fremden Ländern bekannnt und, von den Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit angeleitet, wieder in die Heimat zurückkehrten; davon könnte uns der Marktplatz erzählen, der die Vorgänge anno 1818 mit angeleitet hat. Aber noch eines hatten unsere Väter in der Fremde gesehen: die moderne Gasbeleuchtung. Heraus aus dem Schla, manier der Dunkelheit, die es. Den Bürgern der Stadt wird ein Licht angezündet! Was andere singen: Unter Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllt! — Gas muß her. Soll man es sein, wo... Das Monopol der Einrichtung einer Gasanlage lag in den Händen der badischen Gasgesellschaft, mit der die Stadt den Vertrag abschloß. Ueber die erste Probebeleuchtung mag das Mannheimer Journal vom 2. Dezember 1851 erzählen:

Gestern abend hatten wir zum erstenmal die Freude, unsere ganze Stadt im neuen Schmuck der Gasbeleuchtung prangen zu sehen. Die Probe fiel über Erwarten gut aus und dünkten vor dem hellen Licht gar bald die letzten Schatten des Zweifels über die Zweckmäßigkeit und das Vorteilhafte dieser mächtigen Erfindung verschwinden. Die badische Gasgesellschaft für Gasbeleuchtung hatte die Gelegenheit ergriffen, den Einwohnern Mannheims diesen Abend zugleich zu einem festlichen zu machen. An dem Turm des Kaufhauses prägte eine prächtige Strahlenkrone mit der Devise: „Und es ward Licht!“ Diese Worte waren gleichfalls in Gasstrahlen dargestellt. Die Musik des hier garnisonierenden Dragonerregiments erteilte auf dem Paradeplatz durch mehrere vorzügliche Produktionen die freudige Stimmung, und der Singsverein desselben Regiments trug zwei schöne Lieder vor. Mit dem 9. Dezember wird die Gasbeleuchtung vollständig ins Leben treten, und die badische Gasgesellschaft hat somit, wie auch nicht anders zu erwarten war, trotz jeder Gemüths- und Worterschuld gelöst.“

Freude aller Orten. Die Mannheimer schauten in die Zeitungen anderer Staaten, was diese über ihre neue Gasbeleuchtung zu berichten wußten. So lesen sie und schreiben im „Mannheimer Journal“ am 4. Dez.: „Indem der „Schwäbische Merkur“ in einer Korrespondenz von hier die Vorteile unserer neuen Gasbeleuchtung in den Straßen rühmend anerkennt, erwähnt er unter den Privatbeleuchtungen insbesondere die in der Wirtschaft „zur Stadt London“. Nach genanntem Blatt hat sich der Besitzer, Herr Pfleger, die Einrichtung dazu aus Lyon kommen lassen. Sie ist außerordentlich geschmackvoll und es leuchten die einzelnen Nischen in Gestalt von Sonnen, Sternen u. dgl. Diese schöne, zugleich als Bierat dienende Einrichtung, dürfte hier leicht Nachahmung finden.“ Die Notiz in der „Schwäbischen Chronik“ vom 4. Dez. 1851 aus Mannheim lautet: „Gestern, als an dem vertrauensmäßig bedungenen Tage, fand hier abends zehn Uhr die Eröffnung der Gasbeleuchtung statt. Die neugierige Bevölkerung durchwogte in gespannter Erwartung die Straßen und zeigte ihre Zufriedenheit über das rasch und schön gelungene Werk. An der Gasfabrik, dem Kesselhaus und dem Eisenbahngebäude waren transparenzartige Verzierungen und Aufschriften angebracht, welche allgemein gefielen. Auch verschiedene Musikbände, sowohl öffentlich als in Wirtschaften, trugen das ihre zur Verherrlichung der Eröffnungsfeyer bei. Unter den Privatbeleuchtungen zeichnet sich vorzüglich die in der Stadt London aus, die Einrichtung hierzu hat sich der Besitzer der genannten Wirtschaft aus Lyon kommen lassen; sie ist außerordentlich geschmackvoll, und es leuchten die einzelnen Nischen in Gestalt von Sonnen, Sternen und dergl. Diese schöne, zugleich als Bierat dienende Einrichtung, dürfte hier leicht Nachahmung finden. Da die Beleuchtung in den Straßen ohne alle Störung eines Unfalls vor sich ging, so sind jetzt viele besorgnisvolle Gemüter beruhigt, was bei näherer Bekanntschaft mit der Einrichtung und ihrer Handhabung vollends der Fall sein wird.“

Nun muß man aber nicht glauben, daß anno 1851 bereits das helle Gasglühlicht zu sehen war, wie heute. Nein; der Glühstrumpf war noch nicht erfunden. Der aufwärts laufende Arm des Brenners hatte im Rohr einen schmalen Schlitze, aus dem das Gas auströmte und angebrannt wurde. So bekamen wir eine dem Schmetterling ähnlich lebende Flamme, den Schmetterlingsbrenner; später traten an die Stelle des Schlitzes zwei feine Punctöffnungen, die im Brennen und Leuchten Besseres leisteten. Doch wir wollten die Entwicklung der Gasbrenner nicht weiter verfolgen; ein großer Umschwung trat ein, als das Gewebe des Glühstrumpfs die Flamme lieferte zu dem hellen leuchtenden Kerzenlicht, mit dem erst die Zimmerlampen, später auch die Straßenlaternen eingerichtet wurden. In den 60er Jahren handelte es sich bei dem Spitzhaus in N 8 allabendlich die Garde der Internenanzünder, bewaffnet mit ihren Lampen Stöcken und oben brennendem Spiritusdocht. In bestimmter Minute wurden sie losgelassen, dann ging von einer Laterne zur anderen. Erst den Hebel herumgelegt, der den Gasbehälter darstellte, dann das Maststück in die Höhe gehoben und mit dem Spiritusflüß der Stange das Gas entzündet. Man muß das Stück wieder zu. Um die Mitternachtsstunde besorgten einige Aushilfsleute das Ausbrechen der bestimmten Lampen. Auch hierin kam durch die Fernzündung die längst bewirkte Veränderung. Tagüber brennt in der Gaslaterne eine Stabflamme, ein Uhrwerk in der Lampe selbst öffnet an einer gewissen Zeit dem Gas den Zutritt, so daß sich die Flamme selbst entzündet und zur bestimmten Stunde morgens wieder schlief.

Das Kochen mit Gas

Bürgerte sich erst langsam ein. Die Gasfabrik, die mittlerweile in händlichen Besitz übergegangen ist, war auf solchen großen Konsum nicht eingestellt, auch genügten die Zuleitungsrohre nicht. Dann aber legte mit der Fabrikation geeigneter Gasherde das Kochen mit Gas ein; allerdings langsam. Im Jahr 1897 mußte ich beim Sehen der Kochgasherde einen Beweis unterschreiben, dahin lautend, daß ich im Jahr — ich glaube 300 Kubikmeter — bezahlten müßte, gleichviel, ob ich diese verbraucht hätte oder nicht. Heute ist man von solchen Kinderblödsinnigen längst abgekommen, in der kleinsten Küche kocht die Hausfrau heute auf Gas, und wenn einmal der Preis der elektrischen Energie billiger ist, gehen wir zum elektrischen Kocher über.

Im Zeichen der Elektrizität

Der Steigebau des elektrischen Lichts ist ein unendlich schneller. Was das Werk des Friedens nicht zuwege brachte, das förderten die Schreden des Krieges. Zur Verrichtung einer intensiven Arbeit sind unsere schäumenden Schwärme eingeklinkt; sie drehen die Turbinen, die elektrisches Licht erzeugen. In gewaltigen Dampfmaschinen liefern Maschinen elektrisches Licht und elektrische Energie und in unendlichen Kräften spenden die Lampen die beglückende Helligkeit in Häusern und in Straßen. Ein Meer von weißem Licht überflutet in den Abendstunden die Straßen der Städte, auch draußen in dem flüchtigen Dörfchen knipst der Bauernmann seine elektrische Birne an.

1826—1926! Bessere Fortschritt! Dort die kleine Summe von 7000 Gulden jährlich für Straßenbeleuchtung der Stadt. Heute Millionen! Mit welchem Entzücken betrachteten wir anno 1907 bei der Jubiläumsausstellung die großartige Beleuchtung des Wasserwerks und der Ausstellungshalle. Welche Visionen werden unseren Nachkommen bei hundertjährigem Jubiläum unserer Heimatstadt zur Verfügung stehen? W. S.

Kommunale Chronik

1. Mosbach, 27. Nov. Die neue Kreisversammlung wird 35 Mitglieder umfassen; davon heißt das Zentrum 21, die Deutsch-nationale Volkspartei 9, die Sozialdemokratische Partei 3, die Deutschdemokratische Partei 1 und der Zweckverband ebenfalls 1 Mitglied. Die letzte Kreisversammlung umfaßte 43 Mitglieder, wurde aber auf Verordnung des Ministeriums auf obige Zahl reduziert. Die meisten wahlberechtigten Gemeindeführer haben das Voiz machen für Gas- und außerordentlichen Holzbesitz vergeben. Durchschüttelt werden je Bestreuer 2—3 Mark bezahlt. Eine Reihe von Gemeindeführern außerordentliche Holzbesitze durch, wie Dreltenbrunn und Müllersfeld, deren Erlös zur Deckung von neuanzulegenden Wasserleitungen dienen wird. Da auch in den Staatswaldungen größere Holzbesitze durchgeföhrt werden, so wird die Arbeitslosigkeit im Bezirk bald verschwinden.

Kleine Mitteilungen

In der letzten Zeit haben die Störungen im Elektrizitätsnetz in Kaiserslautern derart angenommen, daß sich die Deffektivität schon mehrfach mit dieser Angelegenheit befaßt mußte. In mehreren Fragen verlangen daher der Gewerbeverein, der Handelskammerverband und die Druckereibetriebe Aufklärung von der Stadt und fordern die Verfassung einer unparteiischen Sachverständigenkommission zur Befestigung und Beurteilung des Elektrizitätsnetzes.

Mit vierzig Jahren

Von Franz Sirtler (Freiburg i. Br.)

Mit dem Alter verhält es sich ähnlich wie mit dem Pflanzen im Aufstehen: man merkt nicht, daß man sich von seinem Ausgangspunkt entfernt; nur am scheinbaren Einankeln der Erde und am Herankommen der Wolken erkennt man die aufsteigende Bewegung. Ebenso geht es mit dem Alter: unmerklich ist die Jugend unter einem verlaufen und man ist in jene gefegte Region hineingeraten, in der es angebracht ist, eine gewisse Würde zu zeigen. Die Pflicht der Zeit wird einem dabei erstmals ernstlich bewußt, und ich wandere dankt man daran, daß die Lebenslust immer dünner und fähter, immer durchsichtiger und farblos wird bis man auf's Galt! Nein, man denkt das nicht zu Ende; man gibt sich einen Aus und sagt sich tröstlich: Ich kann jung sein bis zum sechzigsten Jahr! In einem Roman von Otto Blase sagt dies nämlich der Held, und man ist verblüfft über die Unvorsicht des Dreißigjährigen. Es ist jedoch klar, daß diese Ermunterung durchaus der übliche, allgemein verbreitete Trost des Menschen ist, der einmal verspürt hat, wie die Jahre davonrinnen. Zeit kann man nicht aufhalten; wohl aber möchte man verhindern, daß sie einem schwarz und stumpf macht. Man möchte frisch und jung bleiben wie Bernard Shaw, der mit sechzig Jahren noch den elegantesten Kopfsprung ins Meer ausführte. Mit der dannen Weisheit, daß man so alt sei, wie man sich fühle, ist nicht viel anzufangen, denn gerade auf jene Fähigkeit des Fühlens kommt es an. Man muß die Fähigkeit haben, man kann sich aber nicht dazu kommandieren. Immer deutlicher wird es hier, daß das Problem des Stellungnehmens etwas enorm Vordringliches ist. Es gehört zu dem großen Kapitel der Selbsterziehung.

Zu einem Problem der Selbsterziehung wird also auch die Frage, wie man sich mit dem Vorgang des Alters abnehmen? — Wie gibt es freilich Menschen — so man sie glücklich und glücklich halten, die in den Tag hineingehen und niemals Vor- können. Das ist eine Art von dumpfem Pflanzendasein, zu dem man nicht mehr sich zurückfinden kann, wenn man sich einmal bewußter (höher?) zum Leben eingestellt hat. Der Zeitpunkt aber, in dem es dem Menschen anhebt, der dem Leben und rücksichtslossten Tatsache des Alters fest im An- gewußt zu leben, ist beim Manne mit dem Erreichen des vierzigsten Jahres gekommen. Wo steht man mit vierzig Jahren? In allem Anderem über die Lebensstufen heißt es:

vierzig Jahr — wohlgeat
fünzig Jahr — läng's Alter an.

Mitten im tätigen Leben und noch in seiner Volkkraft steht der Mann mit vierzig Jahren. Ihm ziemt es Stolz und Vorhau zu halten. Nicht früher soll er daran denken. Man erinnert sich an die Memoiren Benvenuto Cellinis, der allen Menschen rät, eigenhändig ihr Leben aufzuschreiben, jedoch nicht eher, als bis sie das Alter von vierzig Jahren erreicht haben.

Die stärkste Jugend ist freilich beunruhigt, wenn sie mit vierzig Jahren noch nichts für die Unberühmtheit getan hat, doch wird aus dem Moch des Sturms und Drangs allmählich eine rechte Weisheit, und die Einsicht, daß das was Unberühmtheit bringen kann, Zeit braucht, läßt nicht abzulassen sich warten. Mit dem zwanzigsten Jahr ist die körperliche Entwicklung beendet. Das bis zur vollen Entfaltung der Geisteskräfte vierzig Lebensjahre vergehen müssen, gilt wahrscheinlich nicht allein für die Schwaben, die nach dem Volksmund erst nach dem vierzigsten Lebensjahr geföhrt werden. (Immerhin erreichen sie die Gesundheit!) Wenn man nachsieht, in welchem Alter große Leistungen vollbracht wurden, so findet man die Jahre von vierzig bis sechzig als besonders fruchtbar. Es sind die Jahre der reifen Werke, und man darf dabei auch an andere Leistungen als an Kunstwerke denken. Bei der Literatur fällt es am stärksten in die Augen: Goethe vollendete am Ende des vierzigsten Lebensjahrs sein „Faust“, „Gott und die Welt“, „Gott und die Welt“, „Gott und die Welt“.

Wenn es ist, daß gerade um die Wende des vierzigsten Lebensjahrs sich Wichtiges ereignet. Nach Hebbels Meinung bringt schon das dreißigste Lebensjahr eine bedeutende Lebensstation; alles, was man bis dahin durch die Kämpfe der Jugend bewahren konnte an Idealen, an Glauben, kurz an Postivem, das sel für immer gerettet. Auf der Schwelle des fünften Jahrzehntes geht es nun um etwas Anderes. Bis zum vierzigsten Jahre (Sohlen sind hier ohne Verpfichtung) ringt der Mensch mit den um und über ihm wallenden Mächten um die Gestaltung seines Lebens. Das sind die Jahre des Rehmens, Sammelns, Aufbauens. Es folgt darauf die Zeit, da der geachtete, in seinem Wesentlichen geföhrt Mensch sich hingeben darf dem, was um ihn lebt. Er sieht sich als Glied einer Gesamtheit, spürt Verbundenheit mit ihr, er vergißt sich nicht, wenn er tolerant ist, indem er die Art der Anderen zu verstehen und anzuerkennen sucht. Der Sinn dieses Vorganges ist Verdreiterung des eigenen Lebens vor der Welt und in das All Gottes.

Von den leidlichen Erscheinungen des Alters ist hier

nichts gesagt worden. Sie liegen ja viel klarer zu Tage als die seelischen Vorgänge. Man weiß auch, daß zwischen beiden eine innige Beziehung besteht in der Art, daß also das Bemühen sich körperlich jung und frisch zu halten auch mit geistiger Jugendlichkeit behaftet wird. Jedoch ist offenbar das Seelisch-Geistige auch hier das Primäre. Jene fröhlichen alten Knaben auf den Sportplätzen, auf Wandersfahrten, in Ruderbooten, beim Schwimmen, Turnen, Nachfahren u. l. m. halten sich seelisch jung erhalten, und darum halten sie auch den Stimm und die Lust, dem Körper das Seine zu geben. Herrscher ist der Geist.

Was soll man nun tun mit vierzig Jahren? Man schaffe sich einen Kalender an, auf dem man jeden Morgen den ermunternden Spruch des rüstigen Nachkommeters Friede. Es. Wiser als Forderung des Tages ablesen kann:
Jung sei in die Welt und vergeht wie Dust
Jung bleiben ist mehr und ist eine Kunst!

1. Kölner Theaterverbot. Nachdem durch die letzten Samstag im händlichen Opernhaus erfolgte Uraufführung der „Lengyel-Barto'schen Vantomime Der wunderbare Mandarın“ ein ungeheurer Theatersturm hervorgerufen wurde und die gesamte Kölner Kritik in schärfstem Protest gegen die Aufführung des Werkes sich einig erwies, hat der Kölner Oberbürgermeister auf Antrag der Zentrumsfaktion der Stadtverordnetenversammlung die Ablehnung des Stückes vom Spielplan verfügt.

2. Austauschspiele. Im händlichen Landes-Theater in Darmstadt fand kürzlich ein Gastspiel des Frankfurter Schauspielhauses statt; am gleichen Tage gastierte das Schauspiel des Landes-Theater in Frankfurt. In Darmstadt wurde Paul Kornfelds Komödie „Kilian“ oder die gelbe Rose“ gegeben und in Frankfurt führten die Darmstädter „Mann im Mann“ von Bert Brecht auf. Es handelt sich hier um das erste von einer Reihe geplanter Austauschspiele, die nach dessen Erfolg wohl auch zustande kommen werden. Die Vorteile dieses Systems liegen auf der Hand, denn es wird die Nähe der Einstudierung und die Ausübung gespart, zugleich gewinnt das Publikum einen Einblick in die schauspielerischen Leistungen der Nachbarstädte. Der Austausch soll sich in erster Linie auf die Städte der Kraufführungen beziehen. Paul Kornfelds Komödie erwies sich zwar als stark redblich, was zahlreiche Längen verursachte, doch war der Erfolg durchschlagend. Auch den schauspielerischen Leistungen und der Inszenierung verlagte das Darmstädter Publikum nicht seine lebhafteste Anerkennung. E. R.

Die Feldberg- und Dreifsenbahn

Gerade noch rechtzeitig zum Beginn der diesjährigen Winterferien konnte die Reichsbahndirektion Karlsruhe die Eröffnung der Feldberg- und Dreifsenbahn...



Die neue Bahn verläßt den Bahnhof Titisee am Ostende, um sich in großen Bogen gegen Südwesten zu wenden...

Blickgelegenheiten mit Normalspur erreichbaren Bahnhof Deutschlands

ten - Falken, die 10 Meter tiefer als der Bahnhof Gärenthal liegt, wird die Gegend wieder lieblicher...

Zunächst wird der Haltepunkt Aha passiert. Wir kommen in das Einzugsgebiet des Schluchsees, dessen Spiegel wir auch bald in der Ferne erblicken...

Städtische Nachrichten

Zum Mundfunksonntag

Der Mangel der Drahtübertragung
Von Dr. A. Pechau wird uns geschrieben: Die Vortragsführung in der Harmonie...

Naturbeobachtungen im Park

Für den Naturfreund gibt es auch im Winter im Wald und Park noch Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen.

Ein Bierkraut, die Schneebere, trägt ihre schönen weißen Früchte auf den jetzt blattlosen Zweigen massenhaft zur Schau.

Richard Strauß in Mannheim

Konzert des Philharmonischen Vereins
Dr. Richard Strauß vorgestern nachmittags in Mannheim ein, die Anschlagtafel verkündeten ihm, daß seine 'Elektra' am folgenden Abend im Nationaltheater zur Aufführung käme...

wegung und sehen etwas: den Blick des Künstleranges, der ihnen das Wesentliche vorandeutet. Dergleichen leitet gute Muster an rechte Bahnen, die Begleitung der Künstler liegt...

Die Tariffrage im Mannheimer Einzelhandel ist folgende: Die Arbeitgeber wünschen die Ablehnung des für den Einzelhandel Mannheim gefällten Schiedspruches...

Die Verkehrsübergabe der neuen Friedrich-Ebert-Brücke wird, wenn keine unvorhergesehene Hindernisse in den Weg treten, voraussichtlich am 23. Dezember erfolgen...

Kellerbrand. Im Hause Richard Wagnerstr. 22 gerieten gestern vormittags in einem Keller aufgehängte Säcke in Brand...

Das 25jährige Geschäftsjubiläum begeht heute Herr Otto Grohe, Direktor der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft...

Veranstaltungen

Theaternachricht. Am Sonntag, 5. Dezember - am Mozartsaal, Todestag - findet im Nationaltheater eine Aufführung von 'Cosi fan tutte' statt...

Beihnachtsbäckerei. Der Wunsch verschiedener Damen, die bei dem letzten abgehaltenen Kurs wegen Ueberfüllung nicht teilnehmen konnten...

Beihnachtsausstellung. Wir machen nochmals auf die Verkaufsausstellung künstlerischer und kunstgewerblicher Arbeiten aufmerksam...

Neues aus aller Welt

Weitere Todesopfer beim Hammer Bergwerkunglück
- Hamm, 30. Nov. Die Zahl der Toten des Grubenunglücks auf Seche de Wendel ist inzwischen auf sechs gestiegen...

Konzert in der Konfessionenkirche. Vor etwa zwanzig Jahren gründete Bruno Nibbig das Leipziger Solokonzert für Kirchenorgel...

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Der Tennistrainer als Langfinger

Der 20jährige Tennistrainer Billy Kr. ist trotz seiner Jugend ein geübter Langfinger. Seine Großeltern, achtbare Leute, waren Kasserer auf dem Laventennisspielfeld am Ring. Da kam der junge Billy sehr viel auf den Spielplatz und war zu seinem Nachteil stets in Gesellschaft der Trainer. Während er in der Schule nicht vorwärts kam — er hatte als 8-Klässler nicht mehr Kenntnisse als ein 4-5-Klässler — machte er dagegen im Tennisspiel gute Fortschritte, sodass er mit 14 Jahren wohl ein schlechter Volksschüler, aber ein stotter Tennisspieler war. Allerdings gingen die Ansichten über sein Spiel in Tennisträumen auch sehr auseinander. Der Junge hatte sich große Nerven in den Kopf gesetzt und sich ein ziemlich freches Benehmen angewöhnt. Bereits mit 14 Jahren entleihte er. Er packte im Schlossgarten ein Mädchen an und erhielt dafür ein Jahr Gefängnis. Trotz seiner Jugend wurde er Tennistrainer in Stuttgart, Schornbohrer und Billingen. Obwohl er von den Mitgliedern dieser Vereine teilweise freie Verköstigung erhielt, so bekam er außerdem noch einen Monatsgehalt von 600 Mark. Vor drei Jahren wurde Kr. von dem Tennisspielfeld als einer dieser Leute als Tennistrainer angestellt. Mit seiner Anstellung begannen auch die Diebstähle auf dem Tennisspielfeld dieses Spielplatzes. Es dauerte nicht lang, so verlor die Dame der Gesellschaft ihre Strickjacke im Werte von 35 Mark. Diese Strickjacke wurde dem jungen Burschen sofort zum schweren Verhängnis. Bald nach dem Diebstahl der Jacke wurden einem Regeleinsamler aus der Rodstraße einmal ein Betrag von 50 und dann ein Betrag von 20 Mark entwendet. Einem Doktor kam letzter auf dem Tennisspielfeld in Ludwigsfelden 450 Mark, einem anderen Herrn aus der Rodstraße 80 M., einem Dritten 70 M., einem anderen Herrn 80 M. und aus der Rodstraße des Tennisspielfeldes in Stuttgart am 25. April 1926 25 M. Mit dem Gelde unternahm er mit seiner Brant und deren Bruder eine Sprittour nach Berlin.

Obwohl der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Säger, den jungen Angeklagten wiederholt ermahnte, die Wahrheit zu bekennen, so verlegte sich der Bursche doch fortgesetzt auf Leugnen. „Ich habe nicht gekostet“, war seine heretische Antwort. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo er denn das viel Geld hingebraucht habe, erwiderte der Angeklagte: Hierüber verweigere ich die Aussage, da ich niemand kompromittieren will! Obwohl Diebstähle nur da vorkamen, wo der Tennistrainer in der Nähe war, so fiel der Verdacht doch nicht auf ihn. Seine Verhaftung ist lediglich einem Zufall zu verdanken. Die Mutter der jungen Dame, der die Strickjacke gekostet wurde, sah eines Tages den Trainer mit seiner Brant, die in einem Kinderwagen ihren 1 1/2 Jahre alten Sproßling spazieren führte. Der Trainer ging wie üblich im eleganten Sportdress, den Tennisschläger im hinteren unteren Arme, nebenher. Nach näherem Betrachten stellte die Dame fest, daß die Brant die gekostete Strickjacke ihrer Tochter trug. Sie folgte dem Brautpaar unauffällig. Unterwegs schaute sie anerkennend die Brant beobachtet, sie lächelte verächtlich und sog die Strickjacke aus. Die Identität der Jacke wurde von der als Zeugin vernommenen Dame einwandfrei festgestellt. Die Zeugin erklärte, daß sie unter 99 Prozent das Mädchen mit der Jacke wieder erkennen würde. Von der Art der Jacke, die von Dautz kommt, gab es nur sechs in Mannheim, aber jedes Muster war anders und hatte auch eine andere Farbe. Was die Sprittour nach Berlin anbelangt, so behauptet der Angeklagte, von seiner Großmutter hieran 200 Mark erhalten zu haben, was die Großmutter auch bezeugt.

Die als Zeugin vernommenen Lehrer des Fr. Reiten vom ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Beide befanden übereinstimmend, daß er fälschlich gegen die Lehrer vorging, daß er vor allen Dingen ja u l und t r ä g e war und die Schule sehr oft schwänzte. Einer sagte aus: „Es ist der faulste und frechste Bursche, den ich während meiner 30jährigen Dienstzeit hatte.“ Ein anderer nennt Fr. einen frechen, verlogenen Burschen. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Kloos, beantragte angeichts der vielen Diebstähle und des hartnäckigen

Leugnens des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht erlaubte wegen Diebstahls in verjährten Fällen auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß der Angeklagte ein moralisch verkommenes Subjekt ist und eine exemplarische Strafe verdient.

Sportliche Rundschau

A. D. A. C. Reichstagung in Breslau

Eine bedeutsame Tagung in einer bedeutenden Stadt. Das war der Eindruck, den diese Jahreshauptversammlung des A. D. A. C. bei allen Delegierten und Teilnehmern hinterlassen hat. Breslau hatte den Besuchern der A. D. A. C. Reichstagung einen Empfang bereitet, wie er nicht herzlicher und nicht besser sein konnte, und Breslaus Oberbürgermeister Dr. Wagner gab seiner Freude über die Wahl Breslaus als Tagungsstätte in seiner Rede beim Begrüßungsabend im Memier des historischen, altberühmten Breslauer Rathauses besonderen Ausdruck. Der Freitag und der Samstag waren mit Präsidialsitzungen ausgefüllt, in denen Vorarbeit für die Haupttagung geleistet wurde. Am Sonntag Vormittag nun konnte der Präsident des A. D. A. C., Dipl.-Ing. Fritz (Münch.) rund dreihundert Delegierte und Klubvorsitze zur Haupttagung begrüßen. Er gab einen Rückblick auf die 25jährige Geschichte des A. D. A. C., erwähnte die auf der letzten Reichstagung in Hannover erlebigen Differenzen, dankte den schließlichen und den Breslauer Behörden für die Unterstützung der Breslauer Tagung, und schloß mit einem Vaterlandsgedächtnis. Der Bericht der Kassenrevisoren ergab ein erfreuliches Bild von 182.000 Mark, das dem starken Mitgliederzuwachs zuzuschreiben ist, umfaßt doch der A. D. A. C. zurzeit 57.000 Akt. abgrenzbarer. Die Sportabteilung des A. D. A. C. hatte für das Sportsjahr 1926 212.500 Mark angelegt, 248.000 Mark sind aber für sportliche Veranstaltungen verbraucht worden. Für die De-Beck-Fahrt für Motorräder war ein Betrag von 8000 Mark vorgesehen, verbraucht aber wurde das Dreifache. Die Reichsfahrt hatte 3320 Mark gekostet, der Altonaer- und Bergedorfer sogar 37.600 Mark. Infolge kam ein Zuschuß von 52.000 Mark für die Stuttgarter Solitude-Gesellschaft. Für das Sportsjahr 1927 sind im Voranschlag vorgesehen: für die Reichsfahrt 20.000 Mark, für eine Tourenfahrt nach Jugoslawien 12.000 Mark, für eine Straßenfahrt 5000 Mark, für Motorbootveranstaltungen 10.000 Mark. Sportpräsident Krotz (Frankfurt a. M.) betonte, daß der Sport in Zukunft dadurch andere Gestalt bekommen wird, daß Wettkampfsportarten mehr und mehr technische Leistungsprüfungen mehr im Vordergrund des Interesses stehen werden als bisher.

Präsidentium und Sportspräsidium wurden wiedergewählt. Auch die Delegierten für die Oberste Nationale Sportkommission und für die D. M. S. bleiben die gleichen; mit Ergänzungswahlen werden Krotz, Dr. Dalben, Dipl.-Ing. Pilger, Dr. Diez und Krotz (Dresden) die A. D. A. C. Interne in der D. M. S. vertreten, und Krotz, Dr. Dalben, Dornie, Jodel und Joseph die A. D. A. C. Interne in der D. M. S. Von den Anträgen hätte mancher nicht gestellt zu werden brauchen; dennoch wurden wertvolle Anregungen gegeben und durch Beschlässe gefestigt. Mit erfreulicher Deutlichkeit und voller Entschiedenheit nahm die Versammlung gegen die neuzündende wie wilde aus dem Boden geschossenen sogenannten Wirtschaftsvereinigungen Stellung, die sich teils nur als Gründungen zur Finanzierung ihrer Gründer und Direktoren, für ihre Mitglieder aber ohne jeden Nutzen, erwiesen haben. Die Resolution lautet: „Der A. D. A. C. erklärt in den sogenannten Wirtschaftsverbänden kein geeignetes Mittel zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des deutschen Kraftfahrzeugverkehrs und beklagt, daß die bereits in mehreren Fällen vorliegenden sehr schlechten Erfahrungen mit solchen Verbänden sich bald wiederholen werden.“ Durch ihre Befanntgabe an alle Gauen und Bezirke sollen Schädigungen der A. D. A. C. Mitglieder durch solche Grün-

dungen künftig vermieden werden. Den Gauen, Bezirken und Ortsgruppen bleibt es überlassen, sich im Zusammenarbeiten mit der Händlerschaft wirtschaftlich zu betätigen. Die vom A. D. A. C. eingeführte Verbilligung des Betriebsstoffes (1 Pa. pro Liter Dapolin), der Ölbezug (5 Prozent Rabatt) und die Abmachung mit dem Agrippina-Vericherungskonzern haben sich bewährt. Die Agrippina z. B. hat nicht nur als Versicherungsgesellschaft den A. D. A. C. Mitgliedern in Schadensfällen Vorteile geboten, sondern sich auch um die Förderung des Kraftfahrports Verdienste erworben. Von Bedeutung ist ferner ein von Wa. Schmidt (Dohum) eingebrachter Antrag, der nach einigen Abänderungen wie folgt formuliert wurde: „Der A. D. A. C. fordert, daß bei der Neuregelung der sogenannten Autosteuer

- 1) der irreführende Ausdruck „Automobilsteuer“ durch den Ausdruck „Begebeiträge“ ersetzt und dementsprechend sämtliche Begebenheiten herangezogen werden.
- 2) die bisherige durchschnittliche Belastung nicht erhöht, sondern im Interesse der Erhöhung des Aufkommens durch Vergrößerung der Zahl der Besteueren ermäßigt wird.
- 3) das Aufkommen ungekürzt dem Straßenbau zufließt.
- 4) dem A. D. A. C. und den anderen beitragspflichtigen Straßenbenutzern Einsicht und Einfluß bei der Verwendung der Gelder eingeräumt wird.
- 5) monatliche Zahlungen der Beiträge ohne besondere Formalitäten und Aufschläge möglich gemacht wird.

Der A. D. A. C. hält Keilfen- und Kraftstoffsteuer für vorläufig praktisch nicht durchführbar.

Oberingenieur Paul Jodel (Köln) veranlaßte durch einen angemessenen Beschluß einen A. D. A. C.-Antrag, die kommende internationale Postkraftwagenmesse in Köln durch eine Motorradmesse zu erweitern. Aus der Fräse der Anträge können nur einzelne aufgeführt sein, die Allgemeininteresse verdienen. Die beiden Bezirke Niederrieschen und Plauen i. V. wollten als selbständige Gauen anerkannt werden. Die Reichstagung lehnte das nach langen Beratungen ab. Die Grenzfestsetzung kritischer Gauen zwischen dem Gau Hamburg und dem Gau Kiel-Nordmark wird nach eingehendem Für und Wider zu Gunsten von Kiel-Nordmark entschieden. Ein Antrag der Ortsgruppe Kurich auf Ueberwachung des Landesverkehrs durch Schulbeamte mit Kraftfahrzeugen wird befristet an die Behörden weitergegeben. Hierbei wurde von einem bayerischen Delegierten mitgeteilt, daß in Bayern 31 Beamte in diesem Sinne tätig sind und daß von diesen Beamten bereits 470 Strafzettel gegen falsch-fahrende Pferdewagenfahrer und gegen rücksichtslose Kraftfahrer ergangen sind. Der A. D. A. C. wird weiter gemäß eines Antrags der Ortsgruppe Kronach an die zuständigen Stellen herantreten, um zu erreichen, daß vor sämtlichen Bahnübergängen (auch bei Nebenbahnen) mindestens 100 Meter vor der Bahnüberfahrt ein quer über der Straße hängendes Warnungsschild angebracht wird. Als Ort der nächsten A. D. A. C. Jahrestagung wurde Danzig vorgeschlagen; Entscheidung darüber wird das Präsidium treffen.

Die A. D. A. C. Reichstagung fand mit einem Festball im Breslauer Konzerthaus ihr Ende. Sie zeigte von wertvollem Präsidentschaft für Sport, Wirtschaft und Verkehr.

S. Doerschlag

Schach

Spielmann schlägt Sämisch im Berliner Schachturnier

Die letzte Partie des Berliner Schachturniers kam am Dienstag zwischen Spielmann und Sämisch zum Austrag. Nach einer Gesamt-Spieldauer von insgesamt 13 1/2 Stunden siegte Spielmann. Der Schlußstand des Turniers ist: 1. Bogoljubow 7 Punkte, 2. Rubinstein 6 Punkte, 3. Grünfeld, Spielmann und Ames je 5 Punkte, 4. Golik 4 Punkte, 7. Johner, Pih und Sämisch je 3 1/2 Zähler, 10. v. Dolzhausen 2 1/2 Zähler.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerlei Tr. Daas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, P. 6, 2. Direktion: Herdbrand Deume. Gehelredakteur: Kurt Hiltner. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Weisner. — Anzeigenteil: Dr. S. Kayler, Kommunalpolitik und Verleitet: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Billy Müller. — Handelt: Kurt Ober, Bericht und alles Uebrige: Franz Richter. — Anzeigen: Dr. W. C. Stöckner.

Standesamtliche Nachrichten

Beirathende:

- 17. Adam, Oelner, Hof u. M. Hof geb. Kubn.
- Gendarmereiwachmeister H. Appel u. F. Kreh.
- Spezialer O. Pralobogen u. Sab. Thoma.
- 18. Wilschr. Ad. Oaul u. Magdal. Arnold.
- Wilschr. Ad. Ehrenpreis u. Sofie Dolzinger.
- Häcker Joh. Fried u. Christ. Weiler geb. Kauf.
- Schmid Lud. Dingler u. Frieda Wolinger.
- Hm. Josef Wenzel u. Kath. Heberlein.
- Hm. Friedr. Stelmann u. Ell. Herrmann.
- Schloffer Karl Müller u. Elisabeth Kaufmann.
- Schellinger Emil u. Hedden u. Ell. Eder.
- 19. Werftauschloffer Karl Weiser u. Emma Ritter.
- Arbeiter Georg Heilig u. Julie Schwarz.
- Hm. Leib Prandl u. Frieda Gröninger.
- Hm. Hub. Jung u. Kath. Merkel.
- Werftauschloffer Friedr. Hinger u. Ella Wust.
- Pollschwachmeister W. Frieda u. Kath. Trunt.
- Kuchenschal Dr. med. D. Reule u. M. Wörmann.
- Tabakschneider Joh. Geiger u. Marie Wanz.
- Hm. Hub. Jung u. Kath. Merkel.
- 20. Oberbauamtsch. V. Dikel u. Paul, Erlichler.
- Schloffer Emil Red u. Kath. Velsinger.
- Hahnard, Rothmann Maier u. Arion Aucht.
- Magagnard, Hubert Müller u. Paul, Babel.
- 21. Mecklerbauamtsch. Erich Zirkensieder u. Barbara Dann.
- Hm. Hub. Jung u. Kath. Merkel.
- 22. Bauamtsch. D. Emmerich u. Maria Köhler.
- Hilfsarb. Adal. Pipler u. Rosa Gagn.
- Waltrose Cito Richter u. Bertha Hördler.
- Schloffer A. Schäfer u. R. Gorb geb. Kammerl.
- Porzellanfabrikant Emil Georgii u. Anna Bachmann.
- Tierarzt Dr. med. vet. Ludwig Geberts u. Emilie Geiger.

Beirathende:

- 18. Oberbausch. A. Herrmann u. J. Seidenrieder.
- Dipl. Ing. Maximil. Maurer u. Ell. Gern.
- Schloffer Fritz Wind u. Worp. Saum.
- 23. Kapellmeister Heinrich Schmidt u. Maria Schürer.
- Hilfsarb. O. Brenner u. Ell. Wundhader.
- Postbeamter Karl Diehl u. Sofia Kapp.
- Arbeiter Friedr. Dörter u. Kath. Grab.
- Wilschr. Ad. Ehrenpreis u. Rosa Würtle.

- Kaufmann Konrad Fiedler u. Maria Fohle.
- Techniker Friedr. Reich u. Ell. Kerler.
- Elektromonteur Karl Gilbert u. Dina Walter.
- Koch Friedr. Gramlich u. Kath. Belam.
- Arbeiter Ferd. Wärsenwald u. Maria Roth.
- Hilfsarb. Martin Keller u. Helena Kuhn.
- Stadterbiller Christ. Kraus u. Ell. Kottler.
- Hilfsarb. Alfred Müller u. Hedrich Müller.
- Wagenaufw. Jos. Müller u. Maria Spilger.
- Schloffer K. Odenwald u. Wilh. Wollenberger.
- Wegereimer Rudolf Widiger u. Ella Hinger.
- Arbeiter Wilhelm Heiler u. Anna Pepp.
- Schiffseher Karl Richter u. Julie Weis.
- Kaplan M. Spag u. Maria Spieselsalter.
- Arbeiter Joh. Seiler u. Kath. Göhring.
- Kaufm. Alfred Seiler u. Julie Kuhn.
- Jna. D. Schmidt u. M. Soboh geb. Benett.
- Schloffer Johann Schulz u. Joh. Reibach.
- Bauarbeiter Joh. Schumacher u. Emma Durele.
- Krauswöndel, Karl Steiner u. Julie Jäger.
- Rechniker Paul Straupe u. Fina Odenis.
- Buchbinder M. Oldmann u. Irma Brenner.
- Hilfsarb. Morian Hiltler u. M. Meier.
- Arbeiter Karl Ried u. Frieda Ritter.
- Schloffer Josef Renninger u. Anna Dohn.
- Schlof. W. Schwarzwald u. E. Hagenberger.
- Spezialer Joh. Reuber u. Ell. Van.
- Waldschneidner Cito Weisner u. Ell. Paul.
- Schloffer Wilh. Reimann u. Rosa Koch.
- Jimmern. W. Spiker u. Emma Higel geb. Wolfberger.

Geborene:

- 24. Tagelöhner Wilh. Wundhader u. Maria Maßl.
- Häcker Ludwig Ella u. Emma Hirsch.
- Händler Leopold Karl u. Julie Pera.
- Uhrmacher Emil Kemp u. Josefa Jakob.
- Buchhalter Phil. Sonntag u. Bertha Kaufher.
- Uhrmacher Malthe Schöner u. Ell. Helm.
- Postkassener Joh. Ingelber u. Hof. Schreef.

- 11. Bieri J. G. Frieder u. E. Ulla Luise Frieda.
- Gerätemechaniker u. Angelmeier u. E. Hanne-
- 12. Gertrud, K. Angelmeier u. E. Ulla Luise.
- 13. Hm. C. Deeg u. E. Erich Hoochim.
- 14. Hm. Angel. H. Noll u. E. Helga Ilse.
- 15. Horner R. Vahdack u. E. Franziska Maria.
- Chemotechn. K. Weber u. E. Alb. Wilhelm.
- Arbeiter Ch. B. Schäfer u. E. Gertrud Anna.
- Registrator Peter Hermann u. E. Hannelore.
- Horner Lud. Brunner u. E. Ludwig Boris.
- 16. Elend. Christ. R. Göhringer u. E. Berner Karl Fritz.
- Arbeiter Benno Kllan u. E. Ulla.
- Elendlicher Peter Erndt u. E. Philipp Kurt.
- Kaufm. Karl Wolf u. E. Odilä Ruth.
- Arbeiter Rih. Singler u. E. Ulliebe.
- 17. Notenmeister Jos. Hölzler u. E. Gertr. Emilie.
- Arbeiter A. H. Strauch u. E. Curt Friedrich.
- 18. Arb. J. R. G. Nordis u. E. Leop. Cito Andr.
- 19. Dreher Friedr. Wilh. Dieder u. E. Berner.
- Rechnenarb. Arth. Sperber u. E. Maria.
- Arbeiter W. Seider u. E. Maria Margareta.
- Kaufm. D. Hlau u. E. Paul. Borch. Doris.
- Rech. Wilh. Kettler u. E. Hilde Irmaard.
- Waltrose Ferd. Brandt u. E. Erka.
- Arb. H. W. Weisener u. E. Hans Adolf.
- Schloffer Jakob Weiser u. E. Walter.
- 20. Schmied Joh. Lud. Wöy u. E. Walter.
- 21. Tagelöh. J. H. Bohn u. E. Ch. Wilh. Neathius.
- Kontroll. R. Walther u. E. Gertrud Elisabeth.
- Oberkassier. W. Rang u. E. Helmut Wilhelm.
- Registrator R. D. A. P. Sattler u. E. Helga Hannelore Elisabeth.
- Gefängniswäch. O. Rüdener u. E. Margot Dina.
- 22. Artiz. J. D. J. Supa u. E. Fritz Artur.
- 23. Tagelöhner Adolf Wüsch u. E. Anna.
- Geschäftsf. P. R. Bartels u. E. Günter Paul Gustav.
- Elektromonteur H. Wenz u. E. Artur Friedr.
- Managnard, Peter Braun u. E. Erka.
- 24. Schloffer P. H. Seinfelder u. E. Anton Gerb.
- Hilfsarb. A. Bengele u. E. Ruth Johanna.
- 25. Hm. Knuch. R. J. D. Manger u. E. Soller Hans Valentin.
- Geiger O. Ch. Weisner u. E. S. Walter.
- 26. Schloffermeister W. Kapf u. E. Rosa Eleonore.
- Jimmernmann F. Hummel u. E. Robert Karl.

Geborene:

- 7. 8. Privatier Josef Grob 77 J. 7 M.
- November 1926.
- 11. Led. Schloffer Hra. Gust. Spöhl 22 J. 5 M.
- 12. Schmied Jakob Johann Edinger 62 J.
- 13. Schuhmacher Peter Brändert 66 J. 3 M.
- 14. Led. Hausangest. J. S. Stegner 29 J. 1 M.
- Anneliese Scherzmann 8 M. 4 J.
- Maria Sara Ell. geb. Claus, Witwe d. Hubertmanns R. Wolf 67 J. 8 M.
- 17. Zimmermann Paul Hofmann 74 J. 5 M.
- Abelshel geb. Weiser, Wwe. d. Glaswärders Franz Wörter 69 J. 7 M.
- Van Elisabeth geb. Dörfel, Chfr. d. Kaposters Joh. H. Herrmann 57 J. 5 M.
- Lebiger Wilschröder Lud. Hanger 56 J. 7 M.
- Kaufm. Friedr. Wenz 56 J. 6 M.
- Schloffer Friedr. Jos. Frey 29 J. 1 M.
- Chelle geb. Schulz, Chfr. d. Baderlarch. Ch. Hilm 22 J. 1 M.
- Julie Elisabeth geb. Wagner, Wm. d. Chorhang. Ch. Daunheimer 75 J. 7 M.
- 18. Elisabetha geb. Weiser, Wm. d. Erb. Nikolai Reichard 65 J. 1 M.
- Hilfsmann Edwin Franke 68 J.
- Volling Jakob Gerber 11 J. 10 M.
- 19. Led. Rentemehlführer R. Rau 67 J. 1 M.
- Led. Hauptlehrer Hildebrand Kunkel 70 J. 7 M.
- 20. Rentemehlführer Otto Herr 73 J. 3 M.
- Anna Wollner 2 J. 8 M.
- Wilschröder. Adr. Hra. Ch. Hanger 54 J.
- Bararbeiter Georg Wenzel 56 J. 11 M.
- Therese geb. Schilling, Wwe. d. Kaufm. Hermann Gerlach 62 J. 11 M.
- Schulpleier u. D. Alex. Köfer 62 J. 10 M.
- 21. Vna geb. Walzer, Chfr. d. Monteurs Wilh. Wierdinger 43 J. 7 M.
- Rosa Eleonore Kapf 24 Stunden.
- Stahlarb. Friedr. Ch. R. Bantow 45 J. 3 M.
- Delng Berner Ernst 1 J. 3 M.
- Gertrud Spedert 3 Tage.
- Rathorin geb. Schulz, Chfr. d. Händlers Ch. Ockmann 64 J. 1 M.
- 22. Barbara geb. Weis, Wwe. d. Kaufm. Friedrich Schneider 60 J. 7 M.
- Wilschröder Peter Weis 56 J. 1 M.
- Darb. geb. Hiesl, Wm. d. Studienprofessors J. Brunner 47 J.
- Ratharina geb. Edling, Wm. d. Arbeiters Rih. Georg Gutscher 61 J. 2 M.



National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 1. Dezember 1926
Vorstellung Nr. 34, Miete F. Nr. 13
Marta
oder der Markt zu Richmond
In 4 Akten, teilweise nach dem Plaisir
St. Georges von Friedrich
Musik von Friedrich Flotow
In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Chore: Weroer Göbbling
Bühnenbilder: Heinz Grell
Technische Einrichtung: Walter Ulrich.
Anfang 8 Uhr Ende nach 10 1/2 Uhr
Personen:
Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin
Nancy, ihre Verwandte
Lord Tristan Mikelford, ihr Vater
Lyonel
Plumkett, ein reicher Pächter
Der Richter von Richmond
Drei Mägde
Diener der Lady
Erster Pächter
Zweiter Pächter
Nancy, Emmi Seuff vom städt. Theater Düsseldorf a. G.
Plumkett, Erich Thiel vom städt. Theater Düsseldorf a. G.

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 24
Mittwoch, den 1. Dezbr. 1926
Für die Theatergemeinde - Freie Volkstheater
Nr. 601-1200, 2701-3100, 8031-8100, 10000-10200
Stüpfel
Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Personen:
Otto Piper, Fabrikant
Agda, seine Frau
Erika, deren Tochter
Graf Pasewitz
Alphonse Valde
Ossi Lemke
Baronin Winkelblüh
Max Haberland, Fabrikant
Peter Stenat, sein Neffe
Krusa, Kriminalkommiss. a. D.
Der Hoteldirektor
Josef, Diener bei Piper
Ernst Langhans
Elise de Lank
Karola Behrens
Hans Godeck
Adolf Ziegler
Lydia Busch
Lena Blankenfeld
Georg Köhler
Rudolf Alster
K. Neumann-Hoditz
Josef Penkerl
Willy Krüger
Erwin Schmieder

APOLLO

Heute u. folgende Tage, abends 8 Uhr
In der Johannisnacht
Fritz Schulz mit Utschi Eliseot
Sämtliche bis jetzt ausgegeb. Vorsugkarton behalten auch diese ganze Woche ihre Gültigkeit und werden von der Theaterkasse eingelöst.
Kartenvorverkauf ab 10 Uhr ununterbr. u. d. Theaterkasse. Tel. Vorbest. 21 624

Back- und Süß-Speisenkursus

Kursus für Vorspeisen und Abendplatten
erteilt von
Frau W. Jürgensen-Czech
Gaulshausen 14; er
Donnerstag, den 8. bis 18. Dezember 1926 einschließlich, alle 3 Tage, je 2 Stunden.
Vorbereitung nachmittags von 1/2-1/2 Uhr.
Kursus für Vorspeisen und Abendplatten abends 7-10 Uhr.
Lehrstoff: Persönlicher Unterricht in der Bereitung einfacher bis feinerer Desserts und Süßspeisen unter Berücksichtigung der Weihnachtsbäckerei.
Lehrstoff u. Abendplatten-Kursus: Größtlichster Unterricht in der Bereitung einfacher bis feinerer Vorspeisen, kleiner Platten, Kaffee, Pasteten, Nüsse, Sauce, Fischgerichte, Grillfische usw.
Gebühr: M. 2.- pro Kurs.
Anmeldungen: Bis längstens Montag, den 6. Dezember 1926 im Ausstellungsraum der Bad. Boller, Bad u. Elektrizitätswerke K 7, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird. 8402
Telefonnummer 35 231

P 5,9 Stammhaus Eichbaum P 5,9

Heute grosses Schlachtfest
Es lohnt fruchtlich, ein Franz Giesler
*5623

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

Dabei billig, ist unsere Garnitur. 5 stückig wie Bild, bequemste Klavierform, hoch verarbeit. A nur M. 55.- weit beliebt.
In 100. Ausstellungsraum, 9. 90.- braun gebl. in 100. (Ausstellung) Tischdecke M. 5.- Einzelne Klavierstühle 1/2, der Garniturpreise. Lieferung gegen 1/2 Anzahlung. M. 3.- u. M. 5.-.
Wohnmöbel: 10% Rabatt. Bestellen Sie selbst.
Katalog über ganze Wohnungseinrichtung.
In Plg. (Ausstellung u. Vertrieb). 84255
Korrespondenz: Mercedes, Dohler & Gutler, Leich (Würt.)

Auf Teilzahlung

ohne Verzichtserklärung erhalten Sie:
Damenwäsche - Herrenwäsche
Bettwäsche, Tischwäsche etc.
Angebot unter 8 Pf 44 an die Geschäftsbüro dieses Blattes. *5913

Hypothekengeld

am schnellsten wird. Obgleich gewährt zu günstigen Bedingungen.
Gumburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Geschäftsbüro Mannheim, B 3. 10. 8423, Tel. 21 669.

Mannheimer UFA-THEATER
Ufa-Theater P 6 | Schauburg K 1
Enger Planken | Nähe Friedr.-Brücke
Ben Hur
Der Welt gewaltigster Film.
Täglich drei geschlossene Vorstellungen in beiden Theatern.
Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr
Verstärkte Orchester.
Die Vorstellungen um 3 und 5.45 zu ermäßigten Preisen.
Vorverkauf an beiden Theaterkassen täglich von 19 Uhr ab ununterbrochen. - Wir bitten mit Rücksicht auf den grossen Andrang hiervon Gebrauch zu machen.
Jugendliche haben um 3 und 5.45 Uhr Zutritt.

GREULICH'S KAFFEE
Bekanntester Kaffee. 1/2 Pfd. 2.40, 2.20, 2.-, 1.80
N 4. 13, Kunststraße.

Schreiber

Rechtzeitiger Einkauf
Ihre Gutaten für die Weihnachts-Bäckerei
sichert Ihnen den Vorteil großer Auswahl, bester Qualitäten und sorgfältiger Bedienung.
Ich empfehle:
Neue süße Bari Mandeln
Pfund 1.90, 2.25, 2.50
Haselnüsse . . . Pfd. 1.65, 2.-
Kokosflocken . . . Pfund 55
Zitronat, Orangeat sehr billig
Sultanen, Rosinen, Korinthen in ausgesucht schönen Qualitäten

2 Waggon schwere Eier

für Koch- und Backzwecke
stück 14, 15 1/2, 18
hochf. Auszugsmilch 00 Pfd. 26
tägl. fr. holländ. Butter Pfd. 2.10
Sämtliche Backgewürze, Backöle
Zitronen, Honig, Feigen
Arac, Rum, Kirschwasser

Schreiber

Drucksachen
Dr. ucko, ei Dr. Haas, G. m. b. H., E. G. 2

Heute letzter Tag
2 Großfilme
Des 8417

Königs Befehl

Ein Filmspiel um den alten Fritz nach dem Lustspiel v. K. Toepfer
in 7 Akten.
George Burghard
Der alte Fritz
Greta Reinwald Hanni Reinwald
Leopold von Ledebur, Fritz Alberti, Hans Brausewetter, Ferdinand v. Alten, Carl Falkenberg, Eduard von Winterstein, Hermann Picha.

Die Frau ohne Kind

Ehedrama in 6 Akten
Eine packende Erzählung von Mutterglück und Frauenleid.
Spielauer beider Filme 2 1/2 Stunden
Anfang 4.30, 5.50, 8.25

Palast-Theater

Oeffentliche Sparkasse Mannheim
Wegen Ueberfüllung dringender Darlehensgeschäfte bleiben die Geschäftsräume der Darlehensabteilung der Sparkasse an den Wochentagen
Donnerstag, Freitag u. Samstag geschlossen.
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im weiteren die Geschäftsräume der genannten Abteilung an den Wochentagen, Montag bis Mittwoch, nur vorm. zwischen 8-12 Uhr geöffnet sind.

Vermischtes
Tafelklavier
wie neu herger. billig zu verkaufen.
Piano A Herrmann L 11, 7
Harmonium
18 Register, wie neu billig abzugeben.
Piano A. Herrmann L 11, 7
Bülow-Pianos
neue und gebrauchte, erstklassig, elegant und billig auch bei Teilzahlung. 829
Fr. Sterling
C 7 Nr. 6 Köln Lado.
Piano
n. kurze Zeit gespielt, mit voller Garantie billig zu verk.
Carl Stark C 1, 14
Mantley Pianos
Erstklassig, stehende, Qualitätsinstrumente von höchster Tonqualität zu möglichem Preise, auch Teilzahlung. 83610
Altschuh, G 2, 11
Tüchtige Bäckerin
hat nach Lage Zeit.
Rudolf u. E. H. 48 an die Geschäftsstelle. 83620

ALHAMBRA
Heute zum letzten Mal:
CARMEN

Prachtvolle Geschenkkartons
in unübertroffener Auswahl
sehr billig
Echtes Köln. Wasser Nr. 4711 u. Köln. Wasserseife in Geschenkkarton, p. K. 4.25, 3.20 u. 2.30
Khasana-Kartonnagen, mit dem unvergänglichen Parfüm, Puder, Seife, Creme, Köln Wasser p. K. 11.50, 8.50, 5.50, 3.25 u. 2.40
Elida-Kassetten in einzigartiger Aufmachung p. K. 1.00, 1.50, 2.50 und 2.25
Die weltbekanntesten, echten franz. Parfümerien, Coty, Houbligant, Chermay Paris, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 8345

Fest-Geschenke für die Hausfrau:
Roßhaarbrosen, p. Stück 6.-, 4.90, 3.90, 2.90, 1.90 u. 1.25
Roßhaar-Handfeger, p. Stück 2.90, 1.90, 1.50, 95 u. -.75
Bürstengarnituren zu 840, 5.-, 3.75 u. 2.90
Parkebohner (Beischrubber), . . . p. St. 7.50, 3.20 u. 3.90
Wollbrosen (abnehmbar) p. St. 3.-, 3.00 u. 2.80
Fußmatten p. St. 2.25, 1.90, 1.75, 1.20, -.50 u. -.75
Gustav Rennert
Größtes Spezialgeschäft in Parfümerien, Seifen u. Bürsten
G 5, 14, Mittelstr. 59, S 1, 9 u. Seckenheimerstr. 32.

Pianos
Haben Sie an meinem Lager L 11, 7 zu äh. bill. Preisen. Nur Mittwoch u. 2-1/2, Donnerstag von 9-11 u. 2-6.
A Herrmann, Piano L 11, 7
Dipl.-Schreibeisch 48 u. 90, Speisezimmer 200, Schlafzimmer 240 und 280, Küchenrichtung modern 185, Metall- u. Holzbecken, 1. u. 2. Häh. Schränke u. 28 A an, Ringarderob., Kleiderkasten 15, Bettst. pol. 80, Divan 45 und 65, Schlafzimmern u. Decke 50, Parkett u. 20 an, fcm. alle neue u. sehr, Einrichtungs-, Zimmer, Berlin, S 2. 6. *5487

Ein Vorteil jagt den andern!
50
Waren-Lotterie
der alten badischen Bühnen-Künstler
Nur 200 000 Lose!
Tausende Gewinne, darunter
1 Auto mit Innensteuer-Limousine (einschl. Lehrkurs)
1 Feurich-Flügel (Mignon)
1 Schlafzimmer mit Kücho (erste Fabrikate)
1 Schwermotorrad (D-Rad)
1 Herrenzimmer (erstes Fabrikat)
viele Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen, Photo-Apparate, 200 Gutscheine u. viele andere wertvolle Gewinne
Lose zu 50 Pf. in der Ausstellung, D 4, 1, sowie in der Los-Ausgabestelle T 1, 16.
Für die alten badischen Bühnen-Angestellten

Der große

Weihnachts-Verkauf

| Kleiderstoffe | |
|---|-------|
| Pulloverstoff opere Muster ... Mr. 1,45, 1,25 | 95 Pk |
| Pulloverstoff reine Woll ... Mr. 3,25 | 2 00 |
| Schotten reine Woll ... Mr. | 1 05 |
| Pepita-Karo, reine Woll, schwarz-Weiss, marine-Weiss ... Mr. | 2 05 |
| Popeline reine Woll ... Mr. | 1 05 |
| "Diamant" in gemusterte Gewebe reine Woll ... Mr. 3 00 | 2 75 |
| Rips-Popeline reine Woll, 130 cm breit, Mr. 4 75 | 3 50 |
| Winter-Rips, reine Woll, 130 cm breit ... Mr. | 4 05 |
| Charmelaine das moderne, weich fließende Gewebe ... Mr. 7 00 | 6 00 |
| Hauskleiderstoffe gute warme Qualitäten ... Mr. 2,25, 1,65, 1,25, 0,95 | 85 Pk |
| Mantelstoffe | |
| Mantel-Flausch 140 cm breit ... Mr. | 2 75 |
| Velours de Laine 140 cm breit ... Mr. 6 00 | 4 00 |
| Velours de Laine beste reinerwollene Qualität, 150 cm breit ... Mr. | 9 75 |
| Offoman reine Woll 150 cm breit, schw. marine u. neue Farben, Mr. 14 75 | 9 75 |
| Seidenstoffe | |
| "Jacquard"-Kunstseide wie gemustert ... Mr. 1 05 | 1 65 |
| Wäsche-Kunstseide mit Kallistien 140 cm breit ... Mr. | 3 00 |
| Crépe-Façonné Kunstseide, moderne Farb. Mr. | 4 45 |
| Crépe de Chine mit, 100 cm breit ... Mr. | 4 00 |
| Crépe de Chine reinerwollene Qualität 100 cm breit ... Mr. 6 75, 7 00 | 5 75 |
| Crépe Veloutine Seide mit Woll ... Mr. 9 25, 7 00 | 6 00 |
| Samt | |
| Wasch-Samt grosse Sortiments, Mr. 3,25, 2,75 | 1 05 |
| Körper-Samt 70 cm breit, in allen ... Mr. | 3 00 |
| Lindener Körper-Samt 70 cm breit, schwarz & schilber reine Qualitäten, Mr. 9 75, 7 00 | 4 50 |
| Körper-Samt 70 cm breit, in allen mod. Farb. | 5 75 |

| Mäntel | |
|--|-------|
| Backfisch-Mantel Flausch mit Plüschbesatz ... | 12 75 |
| Velours de laine-Mantel mit silberne-Damit ... | 19 50 |
| Tuch-Frauen-Mantel schwarz und fertig ... | 19 50 |
| Blusen-Mantel Velour de laine, reine Woll mit Brette ... | 29 75 |
| Offoman-Mantel reine Woll schwarz, marine und moderne Farben ... | 29 75 |
| Offoman-Frauen-Mantel richtige Längen und Weiten ... | 39 50 |
| Velours de laine-Mantel moderne Peizschallform Besatz bis unten ... | 47 50 |
| Offoman-Mantel mit Pelzkragen Sulpen und unten herum besetzt ... Derselbe in Velours de laine 60 - | 79 00 |
| Offoman-Mantel mit vollem Pelz- kragen, Sulpen und unten breitem Pelzbesatz ganz auf reiner Seide gefüttert ... | 98 00 |
| Sealplüsch-Mantel ganz gefüttert ... | 57 00 |
| Sealplüsch-Mantel mit Pelzkragen und Sulpen ... | 69 50 |
| Sealplüsch-Mantel vorzügliche Imprägnierte Qualität, auf Damesse gefüttert ... | 89 00 |
| Kleider | |
| Taffet-Stil-Kleid schwarz und farbig ... | 16 50 |
| Crepe de Chine-Kleid mit langem Arm ... | 25 00 |
| Jersey-Kleid (Velours-färbt) Sei-on-Neuhetf ... | 38 00 |
| Tanz-Kleid aus Crepe de Chine ... 38 - , 20 75 | 19 75 |
| Crépe Veloutine Frauen-Kleid Seide mit Woll ... | 49 00 |
| Abend-Kleid Georgette mit Pallietten-Schweret mit Crépe de chins-Un erk eid letztes Modell ... | 98 00 |
| Rips-Popeline-Kleid lock mit moderner Waffelschperet ... | 15 75 |
| Charmelaine-Kleid die neue Modell, apart verarbeitet ... | 38 00 |
| Morgenröcke | |
| Flausch-Morgenrock höfliche Verarbeitung ... 12 75, 7 75 | 3 00 |
| Flausch-Morgenrock reine Woll ... 16 50 | 16 75 |
| Cord-Samt-Morgenrock ... wasch- bar ... | 19 75 |
| Strickwaren | |
| Westen reine Woll ... 12 75, 7 75 | 4 00 |
| Pullover Woll mit Seide ... 6 00 | 5 50 |
| Blusen-Pullover Saison-Neuhetf ... 17 50 | 12 00 |
| Unterkleidung | |
| Prinzeßrock aus gestreuter Kunstseide ... 6 00, 4 00 | 3 25 |
| Schlüpfer hierzu passend ... 3 25 | 3 75 |
| Blusen | |
| Crepe de chine Blusen mit langem Arm ... 24 00, 19 50 | 14 75 |

| Gardinen | |
|--|--------|
| Filet-Halbstore "ecru" die neue Farbe, Groß-Flut Handl' er 12 75, 9 50 | 9 50 |
| Netz-Filet Hilatoren "ecru" ... | 19 75 |
| Florentiner-Tüll Halstore ... | 17 50 |
| Teppiche | |
| Wollteppich 2,00 x 3,00 cm ... | 39 00 |
| Bettvorlage ... | 3 75 |
| Plüsch-Teppich 2,00 x 3,00 cm ... | 59 00 |
| Bettvorlage ... 2,00 x 3,00 cm | 89 00 |
| Woll-Perser-Teppich 2,00 x 3,00 cm ... | 76 00 |
| Bettvorlage ... 2,00 x 3,00 cm | 115 00 |
| Bettvorlage mit Frens. | 9 25 |
| la Velours-Teppich Anker-Marke 2,00 x 3,00 cm ... | 129 00 |
| Bettvorlage ... 2,00 x 3,00 cm | 209 00 |
| Bettvorlage ... 17 75 | 13 75 |
| Bouclé-Teppich 170 x 40 cm ... | 38 00 |
| Bettvorlage ... 1,00 x 3,00 cm | 56 00 |
| Bettvorlage ... 2,00 x 3,00 cm | 84 00 |
| Bettvorlage ... 7 00 | 4 75 |
| Brücken (Verbindungsstücke) ... 42 - , 21 - , 10 75, 15 75 | 7 05 |
| Fell-Vorlagen Chines Zeje ... 17 50, 11 50 | 7 75 |
| Fell-Vorlagen Englisch Angora 37 - , 22 - | 17 50 |
| Fußtaschen große Ausw. in: 20 75, 10 50, 10 75 | 12 75 |
| Reisedecken | |
| Plüsch Kamelhaar-Muster ... | 16 75 |
| Plüsch (ellartig) ... | 29 00 |
| Kamelhaar | 29 75 |
| Mohair-Plüsch | 39 00 |
| Tischdecken | |
| Gobelin-Gewebe ... 27 00, 14 50, 9 75 | 7 00 |
| Moquette-Plüsch ... 40 75, 31 - | 27 00 |
| Diwandecken | |
| Gobelin u. Perser Muster ... 20 75, 19 75 | 12 50 |
| Moquette-Plüsch ... 65 00, 55 00 | 45 00 |
| Mohair-Plüsch ... 15 00, 45 00 | 39 00 |
| Wollene Schlafdecken | |
| Streifen-Decke ... 10 75 | 7 00 |
| Kamelhaartartige Decke ... 10 75 | 13 50 |
| Jacquard-Decke ... 25 00, 19 75 | 13 50 |
| ReinKamelhaar ... 40 75 | 39 00 |

GESCHW.

Alsborg

KUNSTSTRASSE

MANNHEIM

O. 2. 8/9